Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 116. **Sonntag den 20. Mai 1888.** **VI. Jahrg.**

Pfingsten.

Am Pfingsttage war es, da kam der Geist über Christi Jünger und aus den Schülern wurden Lehrer, die hinauszogen in alle Welt, die Heiden zu lehren und ihnen das Christenthum zu bringen. Das Pfingstfest ist das ernsteste der drei großen Feste der Christenheit. Weihnachten ist das Fest der Kindheit, Ostern führt uns zum Jünglingsalter vor, Pfingsten aber repräsentirt uns die männliche Reife. Als das Christkindlein in der Krippe lag, da jubelten die Engel im Himmel und die Hirten auf dem Felde sangen fröhliche Lieder zum Preis des Höchsten, denn der Erlöser war gekommen. Als das Erlösungswerk vollbracht war, und Christus auferstand von den Todten, da hatten seine Jünger die Schule bitteren Schmerzes durchgemacht und sie waren vorbereitet, allein zu stehen und die Träger der Lehre zu werden, die sie vom Herrn empfangen. Aber noch wandelte er unter ihnen, bis er aufstieg zum Vater, der ihn gesandt hatte. Erst als der Tag der Pfingsten erfüllet war, traten die Jünger als selbstständige Verkünder des Evangeliums in die Welt hinaus, da wurden die einfachen Fischer Prediger des göttlichen Wortes und trugen es von Land zu Land. Fröhlich streckt sich des Kindes Hand am Weihnachtsabend zum Lichterbaum und freut sich der bunten Zier, ob sie gleich Flitter ist. Wenn aber der Knabe an der Schwelle des Jünglingsalters steht und das Mädchen zur Jungfrau heranreift, da verlassen beide die Schule, um zögernd ins Leben hinaus zu treten. Noch bedürfen sie eine Zeit lang der Führung; endlich aber müssen sie diese entbehren und nun gilt es allein zu stehen in der Brandung des Lebens. Sie sind mündig geworden, wie Christi Jünger am Pfingsttage. Und ist auch ihre Aufgabe keine gleich hohe wie die der Apostel, so will sie doch gleich ernst genommen sein, denn das Leben ist flüchtig und bald naht die Stunde, da es gilt, Rechenschaft darüber zu legen, wie das uns anvertraute Pfund benutzt wurde. Zur Weihnachtszeit genügt es uns, die winterliche Tanne mit buntem Flitterwerk zu schmücken und unsere Phantasie gestaltet die Eisgebilde am Fenster zu bunten duftigen Blumen. Zu Ostern erwacht die Natur, es knospet und grünet ringsum und an die Stelle des Frühlingstraumes tritt die Wirklichkeit. Zu Pfingsten aber verlangen wir Blüthen und Befruchtung. Es läge nahe, hier die Geschichte des neuen deutschen Reiches in die Parallele mit einzufügen. Es hat die Tage seiner Kindheit hinter sich, in denen es auch nach Manchem strebte, was sich allmählich als bunter Flitter erwiesen hat. Die Passionszeit ist ihm nicht erspart geblieben und er, der es geführt hat in väterlicher Treue und Nachsicht, er ist von hinnen geschieden. Aber er hat es in die rechten Wege geleitet und als er die Augen schloß, durfte er die frohe Zuversicht mit sich nehmen, daß das deutsche Reich in jenen Bahnen verharren werde, die er ihm angewiesen. Es ist reich an hoffnungsvollen Blüthen, die reiche Früchte versprechen, wenn sie Sturm und Wetter nicht herunterschlagen. Wir schmücken unsere Häuser mit dem hoffnungsvollen Grün des Maienbaumes und auch unsere Herzen sind mit Hoffnung erfüllt. Das Uebrige liegt in Gottes Hand.

Das Befinden des Kaisers.

Gestern Morgen ist folgendes Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ausgegeben worden: „Se. Majestät der Kaiser und König sind in den letzten Tagen ganz fieberfrei gewesen. Die Schlingbeschwerden sind fast verschwunden, die Absonderung ist geringer. Das Allgemeinbefinden ist so befriedigend, daß Se. Majestät einen großen Theil des Tages im Freien zubringen kann. Die Kräfte nehmen sichtlich zu. Mackenzie. Krause. von Wegner. Hovell. Leyden. Bardeleben." Seit Beginn der schweren Erkrankung des Kaisers vor vier Wochen hatten die Aerzte nie ein so günstig lautendes Bulletin ausgegeben, wie das vorliegende. Die Consultation führte denn auch zu dem Ergebniß, daß das Befinden des hohen Patienten ein relativ vorzügliches genannt werden müßte. Unverkennbar hat die freie schöne Parkluft verjüngend auf den Kaiser gewirkt und die Kräfte auf's Erfreulichste gehoben. Es steht jetzt fest, daß die Uebersiedlung des Kaisers nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam sofort nach der Vermählung des Prinzen Heinrich stattfindet.

Politische Tagesschau.

Die „Berl. Pol. Nachr." weisen auf die Meldung der Blätter hin, wonach während der letzten Tage wiederum 348 Waggons Getreide aus Rußland angekommen seien und sagen: Wir dürfen die Hoffnung ausdrücken, daß man gegenüber diesem bedenklichen Uebelstande bald Remedur eintreten lassen wird durch neue, energische Maßnahmen, welche eine weitere Ueberschwemmung unseres Marktes mit russischem Getreide verhindert werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." reproduzirt den wesentlichen Inhalt des Artikels des „Hamb. Korresp.", welcher die Aufsätze Tatischtschew's über Rußlands Politik während und nach dem Berliner Kongreß vom Standpunkte der deutschen Politik aus beleuchtet, und bemerkt dazu: Zur richtigen Würdigung der Thatsache, daß Tatischtschew auf Grund aktenmäßigen Studiums sich zur Anerkennung der russenfreundlichen Haltung der deutschen Politik auf dem Berliner Kongresse gezwungen sieht, erinnern wir daran, daß dieser Exdiplomat Sekretär Katkow's und Mitarbeiter der Katkow'schen Zeitung war und in intimen Beziehungen zu Bogdanowitsch steht. Mit der Maßregel Bogdanowitsch's verschwand auch Tatischtschew aus Peterburg, um jetzt nach der Rehabilitirung seines Gesinnungsgenossen dort wieder aufzutauchen.

Wie aus Paris berichtet wird, soll das hervorragendste clerical-conservative Organ Frankreichs „Le monde", in das Lager Boulangers übergegangen sein. Man befürchtet, daß andere clericale Blätter diesem Beispiele folgen werden.

Das Ergebniß der Untersuchung über den Unfall im Fort Duburdin, wobei der italienische Kronprinz eine leichte Verletzung erlitt, liegt jetzt vor. Dem Obersten Benedicti wird zur Last gelegt, in Gegenwart des Kronprinzen solche Experimente vorgenommen zu haben, welche noch nicht approbirt waren. Der Kriegsminister hat dem König ein Decret unterbreitet, wonach Benedicti zur Disposition gestellt werden sollte. Der König hat das Decret indeß nicht unterzeichnet und zwar mit Rücksicht auf die lange und ausgezeichnete Dienstleistung des Obersten.

Die Frage, in welcher Weise Großbritannien in bester Weise gegen eine feindliche Invasion sich schützen könne, beschäftigt noch immer lebhaft die englische Presse und Fachleute. So meint der frühere Generalinspector der Befestigungen, Generallieutenant Sir Andrew Clarke, in einem Schreiben an die „Pall Mall Gazette", daß es weit wichtiger sei, die Flotte zu verstärken, als nutzlos Millionen auf Befestigungen zu verwenden, welche ein Feind leicht umgehen könne. Wie viel Monate könne sich London mit seinen 5 Millionen Einwohnern halten, wenn ihm die Zufuhren abgeschnitten seien? In einem zukünftigen Kriege müsse England die Offensive ergreifen. Die Summe der Vorschläge Sir Andrew's ist bedeutende Verstärkung der Flotte und geringe Befestigungsanlagen.

Unterstaatssecretär Fergusson erwiderte in der Donnerstags-Sitzung des englischen Unterhauses auf eine Anfrage, die Ansichten der Regierung betreffend die Samoa-Angelegenheit beruhten auf dem von dem Oberkommissar für die englischen Angelegenheiten im Stillen Meer erstatteten Berichte und stimmten mit den Vorschlägen überein, die Deutschland der Konferenz in Washington gemacht habe. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung habe ein Meinungsaustausch stattgefunden und es sei über die Basis eines Abkommens betreffs der künftigen Regierung von Samoa eine Uebereinstimmung vorhanden. Ueber den Vorschlag, daß Deutschland in Bezug auf Samoa die s. g. Mandatmacht sein solle, sei es noch zu keinem Abschluß gekommen. Ob die Verlegung irgend eines Theils des bezüglichen diplomatischen Schriftwechsels jetzt thunlich sei, erscheine sehr zweifelhaft. Bei der Berathung des Ausgabebudgets wiederholte Unterstaatssecretär Fergusson die Versicherung, daß die englische Regierung keine dem Hause unbekannte Verpflichtung eingegangen sei, durch welche eine materielle Aktion Englands zugesagt werde. Es würde indeß nicht klug und weise sein, wenn die Regierung dem Hause die Enthaltung von jeder Einmischung in die Weltereignisse zusagen wollte, da doch England überall Interessen zu wahren habe. Die unbegrenzten Forderungen, welche Portugal in Bezug auf das Innere Afrikas erhebe, würden von der englischen Regierung nicht anerkannt, England könne nicht zugeben, daß Portugal ihm einen freien Handelsweg in das Innere Afrikas verlege und daß es ihm die freie Passage zum Zambesefluß absperre. Das Recht Portugals, von den in das portugiesische Gebiet eingeführten Waaren einen Einfuhrzoll zu erheben, werde von England respektirt.

Eine in Dublin stattgefundene Versammlung von parnellitischen katholischen Deputirten hat nach langen Debatten ein Manifest beschlossen, in welchem erklärt wird, die in dem Cirkular des heiligen Stuhls an die irischen Bischöfe aufgestellten Thatsachen seien unbegründet. Nach einer längeren Darlegung der Gründe für diese Behauptung der Deputirten wird in dem Manifest das lebhafte Bedauern ausgesprochen, daß der heilige Stuhl der Ursache der Leiden und der Unordnung, unter welchen das irische Volk seufze, keine Erwähnung thue —

Felddienstübungen.

Eine Sommergeschichte von Eufemia Gräfin Ballestrem.
(Frau von Adlersfeld.)

(5. Fortsetzung.)

Und überdies —: konnten nicht Lawetzki's zarte Hände selbst unbewußt diese Verwischung von Gräfin Ruths kräftigen und energischen Characteren verschuldet haben? Nein, lieber Leser, du sollst mich keiner solcher Uebertreibungen anschuldigen, denn Du weißt sehr gut, daß ein Cavallerieoffizier zwar viele Tollheiten treiben kann — aber Copirtinte küssen — nein, das thut er nicht.

Daß der Oberforstmeister sich nicht mit seinem Gegenbesuch an Horst beeilte, verwunderte diesen durchaus nicht, denn er kannte sehr genau das Vorurtheil alter Herren gegen Visiten im Allgemeinen und Insbesonderen, ja, er stellte sich sogar mit einem gewissen Vergnügen vor, wie Seine Excellenz gewettert haben mochte, als er Horsts Karte fand und wie diesem Besuch andern Tags noch die „Massenvisite" der Offiziere von Horsts Schwadron nachgefolgt war. Doch solch' äußere Dinge fechten einen schneidigen Cavalleristen nicht an, und unbekümmert darum, ob Excellenz raisonnirte oder nicht, fand Horst das Terrain um das Waldschloß für strategische Uebungen außerordentlich geeignet, und der Felddienst, welchen er vorzuschreiben hatte, zog sich immer nach dieser südwestlichen Richtung hinaus, und endete öfters mit einem Frühstück im Waldschloß und im Banne der lachenden braunen Augen der Gräfin Ruth.

Daß der alte Herr dabei mehr als einmal äußerst mißvergnügt und zugeknöpft erschien, das ignorirte Horst auf's Glücklichste und wenn er schied, war dann jedesmal die künstliche Eisrinde gethaut, und Excellenz erzählte äußerst weitschweifig uralte Geschichten aus seinem Leben, welche Ruth natürlich auswendig kannte und Horst bereits innerlich zu nummeriren sich unterfing, um so mehr, als der Graf als echter Jäger bei jedesmaliger Wiederholung mehr „aufschnitt — natürlich in vollstem Glauben an die Wahrheit seines Jägerlateins.

Da nun Horst eine sehr gute Erziehung genossen hatte, so hörte er den alten Geschichten aber jedesmal mit derselben Geduld und demselben höflichen Interesse zu, was ihm das Herz des Erzählers immer mehr gewann, und das war am Ende nur gut, denn da Horst hier nicht die Zuneigung einer Schwiegermutter in spe Schritt vor Schritt zu erkämpfen hatte, so war die Liebe des Großvaters schon ein großer Schritt zum Siege.

Insoweit war Werner v. Horst also vollständig einig geworden mit sich selbst, nur das wußte er nicht zu sagen, was er von Ruth zu hoffen hatte. Sie begrüßte ihn stets freundlich, ja mit der Freude eines Spielgefährten, nach dem man sich längst gesehnt — die lieben braunen Augen lachten ihn frei, offen und kindlich an und blitzten oft im hellen Uebermuth auf, aber das war auch Alles.

Comtesse Ruth erzählte ihm ganz ohne Rückhalt, ganz harmlos, wenn sie an ihn gedacht und von ihm geträumt hatte ogar, ja sie versicherte ihm einmal ganz ernsthaft, daß er ein „famoser Mensch" sei, — aber damit wollte sich Horst garnicht recht zufrieden stellen. Das alte Lied:

Was es verbergen will
Sagt Dir kein Mädchenherz —
Frage nur zu —

fiel ihm immer wieder ein und er hatte schon Stunden der Bitterkeit, in denen er sich sagte: „Ich bin ihr nichts, nichts als ein guter Bekannter! Und warten, noch mehr warten? Der Kuckuck hole die hausbackene, philisterhafte Liebe, die erst nach „näherer Bekanntschaft" kommt und die Gewichte allseitiger Hochachtung braucht, um überhaupt auf eigenen Füßen stehen zu können. Diese Sorte von Liebe, die sich nur den Namen borgt und nichts als eine matte Copie ist — schrecklicher Gedanke! Die rechte, echte Liebe kommt wie der Dieb über Nacht und hat sich ihren Raub geholt, ehe der Besitzer noch Zeit hat, Vorlegeschlösser vor sein Herz zu legen."

„Dein Blick mir zugewendet, war Blitz und Schlag zugleich," singt der Jäger im Nachtlager zu Granada — und so muß es sein, sonst wird die Ehe nichts als ein leidlich guter Tratte-a-deux, und dazu bringt man am Ende ja auch stätsche Pferde." — Nach diesem Räsonnement war Werner v. Horst recht, recht niedergeschlagen, aber die Hoffnung, die holde, süße, sie flüsterte ihm dennoch wieder zu: „Glaub' Dir selbst nicht, glaube nur den braunen Augen — sie verbergen am Ende mehr als Du glaubst!"

O Hoffnung, o schelmische kleine Gräfin Ruth!

Die junge Dame hatte ihm gelegentlich der letzten Felddienstübung, welche auch die Weisheit des Etatsmäßigen in die Gegend vom Waldschloß gelegt hatte, und welche natürlich mit einem Frühstück von Horst's Escadron bei dem Oberforstmeister endete, heimlich und mit vergnügtem Lachen zugeflüstert: „Sie kommt, Herr v. Horst, sie kommt!" — Die geheimnißvolle Nachricht war aber ganz verständnißlos an seinem Ohr vorbeigegangen, doch fand er zwei Tage später die Lösung, als er bei Taubenwalds sitzend mit diesen eine Landpartie besprach und sich urplötzlich Seine Excellenz Graf Eschendorff, Baronin Wollin und Comtesse Eschendorff melden ließen.

„Glück muß der junge Mensch haben," dachte er vergnügt, als Taubenwalds, immer noch ganz erstaunt, ihre Besucher empfingen und er stolz Ruths graziöse Erscheinung in ihrem einfach-vornehmen Visitencostüm von grauer Wolle musterte.

Nach den ersten begrüßenden Worten und nachdem man Platz genommen, sagte Frau von Taubenwald lebhaft:

„Das trifft sich herrlich, daß die Herrschaften ihre Besuche heut machen, denn wir verabredeten mit Herrn von Horst gerade eine Landparthie mit Piknik, Trompetern, und, ich weiß nicht, was noch. Sie nehmen doch natürlich theil?" —

„Landparthie —? Gott soll mich bewahren!" entfuhr es dem sichtlich entsetzten Oberforstmeister so recht aus Herzensgrund.

nämlich des Umsturzes von Recht und Gerechtigkeit und der gänzlichen Abwesenheit aller christlichen Liebe. Indem sodann dem heiligen Stuhle die geistliche Gerichtsbarkeit zugestanden wird, halten sich die parnellitischen Deputirten verpflichtet, in formeller Weise auszusprechen, daß die irischen Katholiken keinerlei Recht des heiligen Stuhles anerkennen können, dem irischen Volke gegenüber in die Behandlung seiner politischen Angelegenheiten sich einzumischen.

In **Kopenhagen** ist am Donnerstag bei herrlichstem Sommerwetter die nordische **Industrie- und Kunst-Ausstellung** Mittags um 1 Uhr in Gegenwart des Königs unter lebhafter Theilnahme und massenhaftem Andrang der Bevölkerung eröffnet worden. Nachdem in den letzten Tagen eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt worden, steht die Ausstellung heute vollendet da und macht Dank dem ausgedehnten Terrain und der glücklichen Verbindung mit dem Tivoli = Etablissement einen großartigen Eindruck. Die Einweihungsrede hielt der frühere Premierminister Graf Fr. Frysenborg. Er sprach allen Regierungen und Staaten für die Bereitwilligkeit, mit der sie Dänemarks Einladung nachgekommen, den Dank des Landes aus und hob hervor, daß die Ausstellung ein beredtes Zeugniß dafür ablege, daß Dänemark, trotz seiner Kleinheit doch große Lebenskraft besitze. Er wies darauf hin, daß das Jahr 1888 in mehr als einer Beziehung ein Jubiläumsjahr sei. Hundert Jahre seien verflossen seit Aufhebung der Leibeigenschaft, 25 seit dem Regierungsantritt Christian IX. und 50 seit dem Beginn der segensreichen Thätigkeit des Industrievereins. Die Feierlichkeit schloß mit dem Gesange einer Festcantate, worauf der König um $2^1/_2$ Uhr die Ausstellung für eröffnet erklärte. In demselben Augenblick wurden alle Thüren geöffnet und auf ein telegraphisches Signal alle Maschinen in Bewegung gesetzt.

Die **Stellung des russischen Finanzministers** Wyschnegradski wird wieder einmal als erschüttert bezeichnet. Wegen Uebernahme des Postens sollen mit Abasa Verhandlungen schweben. Abasa soll dem Zaren ein neues Finanzsystem vorgelegt haben, das in diametralem Gegensatz zu dem bisher verfolgten steht.

Der **Prinz von Coburg** hat seine Rundreise durch Bulgarien abgeschlossen. Er ist gestern nach Sofia heimgekehrt. Die Rundreise ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Meldungen über angebliche Pourparlers zwischen den Regierungen zur Regelung der bulgarischen Frage werden von russisch = offiziöser Seite dementirt.

Wie der „W. Pol. Kor." aus **Cattaro** telegraphisch gemeldet wird, sind am 8. d. aus dem montenegrinischen Gefängnisse Grmoschur auf einer Insel im Scutari = See 21 schwere Verbrecher entkommen und haben sich, wie behauptet wird, nach den nordalbanischen Bergen gewendet. Einen Tag früher sind vom Straßenbau in Antivari acht herzegowinische Flüchtlinge, die sich seit Jahren in Montenegro aufhielten und dort auf Regierungskosten erhalten wurden, darunter der berüchtigte Stojan Kovacevic, der in der 81er Insurrektion in der Herzegowina eine gewisse Rolle gespielt hat, sowie der bekannte Bandenführer Milutin Illic verschwunden und sind dieselben bisher nicht eingebracht worden. Man vermuthet, daß sowohl die Flucht der Verbrecher aus Grmoschur als die der letztgenannten herzegowinischen Flüchtlinge zum Zwecke der Bandenbildung in der Herzegowina inszenirt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1888.

— Seine Majestät der Kaiser nahm am heutigen Tage im Schlosse zu Charlottenburg wieder einige Vorträge entgegen und verweilte schon während der Vormittagsstunden längere Zeit in den Anlagen des Charlottenburger Schloßparkes. Später statteten wieder einige Mitglieder der Königlichen Familie den Kaiserlichen Majestäten Besuche ab. — Ihre Majestät die Kaiserin Victoria ertheilte im Laufe des gestrigen Nachmittages dem Klosterprobst von Liliencron und dem Unterstaatssecretär von Lucanus Audienzen und empfing auch den Besuch der Kronprinzlichen Herrschaften.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz arbeitete im Laufe des gestrigen Nachmittags längere Zeit mit dem Regierungsrath v. Brandenstein und gewährte hierauf um 3 Uhr dem brasilianischen Gesandten zur Entgegennahme des Höchstihm verliehenen brasilianischen Ordens die nachgesuchte Audienz. Später unternahmen die Kronprinzlichen Herrschaften eine gemeinsame Spazierfahrt und statteten gelegentlich derselben den kaiserlichen Majestäten im Stadtschlosse zu Charlottenburg einen Besuch ab. Nach der Rückkehr von dort empfing der Kronprinz den Staatsminister Grafen Herbert Bismarck zum Vortrage und am Abend folgten dann beide höchste Herrschaften einer Einladung der Kaiserin Augusta zum Thee nach dem königlichen Palais. — Am heutigen Vormittage hatte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheti der Kronprinz den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt, von wo Höchstderselbe gegen Mittag zur Stadt zurückkehrte.

— Die Königin Victoria hat nach der Londoner „Allg. Korr." der Prinzessin Irene von Hessen ihren „Trousseau" nebst kostbaren Juwelen für ihre bevorstehende Vermählung mit dem Prinzen Heinrich von Preußen geschenkt.

— Die Braut des Prinzen Heinrich, Prinzessin Irene von Hessen trifft nächsten Mittwoch in Begleitung ihres Vaters, des Großherzogs von Hessen, in Charlottenburg ein. Außer den bereits genannten fürstlichen Gästen werden anläßlich der Vermählung im Kaiserlichen Hoflager in Charlottenburg noch anwesend sein der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Herzog und Herzogin von Anhalt, der Kronprinz von Griechenland, Fürst und Fürstin von Hohenzollern. Ferner treffen zugleich mit der Prinzessin-Braut ein: der Erbgroßherzog von Hessen, der Prinz Alexander v. Hessen, Prinz und Prinzessin Ludwig von Battenberg und Prinzessin Alice von Hessen.

— Als Termin für die preußischen Landtagswahlen soll, den Blättern zufolge, der Anfang des November in Aussicht genommen sein.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das neue Eisenbahngesetz. Durch dasselbe werden zur Herstellung von 19 neuen Eisenbahnen und zur Beschaffung von Betriebsmitteln für dieselben 77 637 000 Mrk., zur Anlage weiterer Geleise auf neuen Linien 9 717 000 Mrk, zu verschiedenen Bauausführungen 2c. 2c. 40 873 000 Mrk. bereit gestellt und gleichzeitig die Regierung ermächtigt, das Eigenthum der Bahnen Gotha = Ohrdruf und Fröttstedt-Friedrichroda zu übernehmen.

— Der deutsche Unterthan, Louis Littauer, dem ursprünglich die Genehmigung zum Ueberschreiten der französischen Grenze versagt worden war, hat diese Genehmigung jetzt erhalten. Nach einer Mittheilung der „Agence Havas" hätte Littauer angegeben, den Markt von Chalons sur Marne besuchen zu wollen. Der Eintritt in französisches Gebiet sei ihm versagt worden, weil er einen Erlaubnißschein, wie ihn fremde umherziehende Händler haben müßten, nicht habe beibringen können. Vor dem deutschen Grenzpolizeicommissar in deutsch-Avricourt hat Littauer dagegen ausgesagt, daß er seine kranke Schwester in Reims habe besuchen wollen.

— Am Dienstag Abend fand in New York eine Versammlung statt, welche Beschlüsse wegen Aufbringung von Geldern zur Errichtung einer amerikanischen Kirche in Berlin faßte. Die Gemahlin des Präsidenten Cleveland theilte in einem Schreiben der Versammlung mit, daß sie bereit sei, Beiträge entgegenzunehmen.

Karlsruhe, 17. Mai, Abends. Der Erbgroßherzog und seine Gemahlin, welche heute Abend in Luzern angekommen sind, werden am Sonnabend hier eintreffen.

Ausland.

Paris, 17. Mai, Abends. Der Senat nahm heute die Berathung des Recrutirungsgesetzes wieder auf und beschäftigte sich zunächst mit den Artikeln, welche von der Befreiung von der Militärdienstpflicht handeln.

Paris, 17. Mai, Abends. In einer heute stattgehabten Versammlung der bonapartistischen Gruppe der Deputirtenkammer wurde eine Resolution angenommen, welche sich für eine Verständigung mit den anderen Gruppen der Rechten über die parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel ausspricht, die geeignet erscheinen könnten, die Auflösung der Deputirtenkammer herbeizuführen. — Die vom Senate für die Berathung der Vorlage über die Panama-Loose gewählte Commission besteht fast durchweg aus Anhängern der Vorlage.

London, 17. Mai, Abends. Der Prinz von Wales wird nächsten Montag nach Berlin abreisen, um der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen beizuwohnen.

Petersburg, 18. Mai. Wegen Mangels an Schiffen sind die hiesigen Getreide-Frachtsätze sehr hoch, dieselben betragen für London 2 Sh., für den Continent 2 Sh. 3 P., für Stettin 14 Reichsmark.

Rom, 17. Mai, Abends. Die Kammer hat das Finanzbudget mit 177 gegen 48 Stimmen genehmigt.

Kopenhagen, 17. Mai. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend ein großes Diner statt, zu welchem gegen dreihundertundfünfzig Einladungen ergangen und auch zahlreiche Vertreter der Presse geladen sind.

Kopenhagen, 18. Mai. Das Ausstellungs-Komité hat für die fremden Ausstellungs-Kommissäre ein großes Fest zum 28. Mai anberaumt.

Sofia, 17. Mai. Prinz Ferdinand ist heute Abend 6 Uhr hierher zurückgekehrt. Die Minister und höheren Officiere waren demselben eine größere Strecke entgegengereist. Der Bischof, die Geistlichkeit und der Bürgermeister hießen den Prinzen hier willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 18. Mai. (Verschiedenes). Vorgestern kam der Herr Landesdirektor Jaeckel aus Danzig nach Strasburg. Er bleibt bis morgen hier. Gestern versammelten sich seine Freunde aus Stadt und Land zu einem Abschiedsessen in Astmanns Hotel. Morgen werden die Lehrer des Kreises, für die Herr Jaeckel stets eine Lanze eingelegt hat, ihm eine Ovation bringen. — Der Kaufmann Thomas Bulinski, Inhaber eines bedeutenden Materialwaarengeschäfts, hat heute Nachmittag Konkurs angemeldet. — Die vom Herrn Regierungs = Präsidenten für unsere Stadt ausgeworfenen Gelder zu Reparaturen an Gebäuden, welche bei der Ueberschwemmung vom Wasser gelitten haben, im Betrage von 13 000 M. sind bereits überwiesen, werden den Hausbesitzern jedoch erst dann ausgezahlt werden, wenn die Reparaturen von der Bau- und der Sanitätskommission vorgeschriebener Weise ausgeführt sein werden. Zu Desinfektionszwecken sind allein 1000 M. ausgeworfen. — Am 2. Pfingstfeiertage macht die „Liedertafel" einen Ausflug nach Gorzno. — Unsere städtischen Schulen unternahmen gestern Nachmittag einen Spaziergang in den herrlichen Wald von Karbowo, von dem sie erst spät Abends zurückkehrten. Es soll außer dem eigentlichen Schulfest, das hier ein wahres Volksfest ist, während des Sommers allmonatlich ein solches stattfinden.

Graudenz, 16. Mai. (Gautag des Radfahrerbundes.) Für den Gautag des 29. Gauverbandes des „deutschen Radfahrerbundes", welcher zu Pfingsten, am 20. und 21. Mai, hier stattfinden wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 20. Mai früh $4^1/_2$ Uhr Abfahrt nach Warlubien zum Empfang der Gäste; 9 Uhr Ankunft in Graudenz; 10—11 Uhr Einholung der auf der Kulmer Chaussee eintreffenden Gäste; 11 Uhr Delegirtenversammlung im „Tivoli"; 1 Uhr Festessen ebendort; $2^1/_2$ Uhr Ausflug nach Mischke. Abends Konzert im Tivoli. Am 21. Mai Vormittags Ausflug nach Montau.

Marienburg, 17. Mai. (Die am Fangdamm bei Jonasdorf) so lange unter Leitung des Herrn Wasserbauinspektor Görz beschäftigten Arbeiter haben das Hauptwerk gestern beendet und wurden heute in ihre Heimath Pieckel befördert. Die vorschriftsmäßige weitere Erhöhung und Anschüttung ist an einen Unternehmer aus Danzig vergeben, während die Schließung des Bruches und Herstellung des Hauptdeiches dem Unternehmer Krause aus Rothebude übertragen ist. Die nothwendige Erde wird der am Galgenberge belegenen Besitzung des Herrn Worrach entnommen und mittelst Dampfer, Prähmen und Feldeisenbahn zur Stelle geschafft werden. Zur Leitung dieser Arbeiten ist seitens des Ministeriums der Regierungs-Baumeister Esters designirt worden. Zur Zeit werden nach Anordnung des Kreisbaumeisters Stumpf durch den hiesigen Brunnenbauer Födisch Bohrungen zur Feststellung der Versandung und behufs Beschlußfassung über die etwaige Abhilfe unternommen. Bis jetzt ist festgestellt, daß die höchste Versandung 2,25 M., die niedrigste 0,40 M. beträgt. Angeregt ist die Frage, ob zur Räumung der großen Flächen nicht Arbeitskräfte aus den Strafanstalten Verwendung finden können.

Danzig, 16. Mai. (Ungetreuer Knecht. Gerücht.) Der Kaufmann Schubert schickte gestern seinen Hausdiener mit 700 Mk. zur Post. Das Geld ist auf der Post nicht eingezahlt worden und der Hausknecht seitdem verschwunden. Da festgestellt wurde, daß er sich einen neuen Anzug gekauft hat, so wird vermuthet, daß er nach Amerika auszukneifen beabsichtigt. — Am 12. d. Mts. starb hier plötzlich der Schankwirth Czarnowski. In der Nachbarschaft verbreitete sich darauf das Gerücht, C. habe einen gewaltsamen Tod gefunden. Da das Gerücht immer bestimmter auftrat, so wurde heute Nachmittag die Leiche des C. aus der Wohnung geholt und nach dem Centralgefängniß geschafft, wo sie obducirt werden wird.

Danzig, 17. Mai. (Regiments-Jubiläum.) Im März 1889 begeht das hier garnisonirende 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 5 die Jubelfeier seines 200jährigen Bestehens. Für diese Feier soll eine Geschichte des Regiments erscheinen.

Königsberg, 16. Mai. (Typhus). Der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge tritt hier der Typhus jetzt epidemisch auf. Bereits seit einigen Wochen hörte man von den Aerzten die Befürchtung aussprechen, daß die mannigfachen Erkrankungen an gastrischen Fiebern und Unterleibstyphen das Ausbrechen einer Epidemie befürchten ließen. Leider scheint sich diese Befürchtung bewahrheiten zu sollen, da die polizeilichen Anmeldungen derartiger Erkrankungen in den letzten Tagen einen nicht unbedenklichen Umfang angenommen haben. Von Montag auf Dienstag wurden 19 Erkrankungen, von Dienstag auf heute 32 amtlich angemeldet.

Königsberg, 16. Mai. (Der große Pferdemarkt und die Pferdeausstellung) hat im höchsten Maße befriedigt. Das sehr reiche und schöne Material des Marktes wurde zu hohen Preisen fast ganz verkauft, und die Ausstellung war außerordentlich besucht; am zweiten Tage waren schon 800 Partoutkarten und 6000 Tagesbillets verkauft. Der Begehr nach Loosen der Pferdelotterie war sehr lebhaft, es wurden ca. 21 000 Loose abgesetzt, gegen 15 000 im vorigen Jahre. Der Hauptgewinn, eine vierspännige Equipage, fiel an einen Besitzer im Rastenburger Kreise. Auf der Ausstellung zeigten sich wieder die erfreulichsten Fortschritte der Ostpreußischen Pferdezucht. Es wurden folgende erste, bezw. zweite und dritte Preise in Höhe von 150, 100 und 50 Mk. zuerkannt: 1. Schwerer Wagenschlag: Puddig = Leipnicken für eine Fuchsstute, v. Königsegg = Karschau für eine braune Stute, Gößler = Bartenstein für einen Fuchswallach. 2. Leichter Wagenschlag: Jantzon-Krusinn für eine

---

„Natürlich nehmen wir theil," entschied die Baronin, eine ältere Dame von frappanter, aber nicht unangenehmer Häßlichkeit, welche in ein sackförmiges Costüm gekleidet war, in dessen großen, aufgesetzten Taschen man deutlich eine Cigarettentasche, schwedische Zündhölzer und ein kräftiges Taschenmesser sich abzeichnen sah. Sie sprach sehr tief, sehr laut und sehr entschieden.

„Wenn Du zu Hause bleiben willst, lieber Vetter, so thue es — ich bin ja da, um mit Ruth auszugehen," sagte sie mit energischer Kopfbewegung.

„Bitte, auch ich übernehme jederzeit gern Mutterpflichten bei der Comtesse," warf Frau von Taubenwald lachend ein, denn sie sah den brennenden Wunsch in Ruths Augen und wollte ihr gern noch eine Hülfsbrücke bauen, — sie empfing dafür auch einen entzückten Blick der braunen Augen, um den Horst sich förmlich beneidete. Die Baronin aber sagte:

„Wir wollen Sie beim Wort nehmen, gnädige Frau, wenn ich wieder auf und davon bin. Und dann passen Sie nur auch hübsch auf, damit mein lieber Vetter dort sein Einsperrungssystem nicht allzu sehr übertreibt!" —

Der Oberforstmeister murmelte etwas, das für die Oeffentlichkeit nicht berechnet schien, aber er war doch augenscheinlich der Besiegte. Dies bestätigte Horst auch noch eine schnell zugeflüsterte Bemerkung Ruths, welche ihm auf seine Frage, ob nun das Eis gebrochen sei, lächelnd antwortete:

„Es gab aber auch einen Sturm vorher — hu! Tante Agnes setzt aber immer ihren Willen durch!" —

Als die Besucher sich empfohlen hatten und mit ihnen Horst, der den Damen natürlich in den etwas vorweltlichen Wagen helfen mußte, sagte Rittmeister von Taubenwald zu seiner Frau:

„Du, diese Ruth Eschendorff ist ein reizendes Mädel!" —

„Und unser guter Horst ist so verschossen in sie," bestätige Frau v. Taubenwald. „Weißt Du was, Joseph? Um aus den Beiden ein Paar zu machen, da verdiente ich mir gern einen Kuppelpelz!" —

„Wirklich? Und warum?" —

„Weil die Beiden so aussehen, als wären sie für einander geschaffen, und weil's in der Welt nichts Besseres, nichts Schöneres giebt, als eine glückliche Ehe!" —

* * *

Der Tag der Landparthie kam heran mit Sonnenschein was der Berichterstatter des Kuckucksnester Localblättchens mi, der Bemerkung registrirte: „Der Himmel hatte ein Einsehen."t Da nun der Himmel also für das Zustandekommen einer kleinstädtischen Landparthie in seiner Allgüte gesorgt, so setzte sich zur bestimmten Zeit auch der Wagen in Bewegung, voran die Trompeter auf ihrem Leiterwagen, zuletzt ein Krüperwagen, welcher unter dem Schutze diverser Burschen sauber und geheimnißvoll verhüllte Proviantkörbe für das Piknik nachbeförderte.

Nach Ueberwindung der heißen staubigen Chaussee erreichte man das Ziel unter den wundervollen Baumriesen des königlichen Waldes, wo man schon einen Theil der Gutsbesitzer, welche nähere Wege vorgezogen, versammelt fand, unter ihnen auch den Oberforstmeister mit der Baronin und Ruth zur Freude Horsts, welcher von dem alten Herrn noch in der letzten Stunde ein Veto gefürchtet hatte.

„Ach nein, Großpapa hat im Gegentheil selbst Lust gehabt, mitzufahren," erklärte Ruth, „natürlich nur um zu sehen, wie weit erwachsene Menschen den Unsinn treiben können, meinte er. Im Grunde aber, glaube ich, macht es ihm doch Spaß." —

„Ja, wahrscheinlich," entgegnete Horst, doch ehe er im Stande war, etwas hinzuzusetzen, sah er, wie es plötzlich wie eine Freudenröthe über Ruths reizendes Gesichtchen flog, und im nächsten Moment schüttelte sie sich mit einem reichen jungen Majoratsbesitzer der Umgegend auf das Herzlichste die Hände.

„Ruth, Sie wirklich hier —?" —

„Sind Sie's, Alfred, oder ist's nur ihr Geist?" —

„Nein, nein, ich bin's — Fleisch und Blut! Aber wie kommen Sie hierher?" —

„Ah, ich bin ja Großpapas Hausfrau im Waldschloß. Wissen Sie das nicht?"

„Keine Ahnung, Ruth! Ich habe ja bis zum Frühjahr in Bonn studirt —"—

Und jetzt sind Sie ganz daheim?"

„Ganz! Ich bin ja in wenig Wochen majorenn und übernehme die „Regierung" auf dem Fideicommiß. Aber dann komme ich gleich nach Kuckucksnest, um dort bei den Ulanen meine Uebungen zum Offizier mitzumachen!"

„Ach wie hübsch — und werden Sie oft im Waldschloß sein, ja?" —

So schwirrte es vor Horst's Ohren herüber und hinüber und dabei hielt der hochaufgeschossene junge Mensch immerzu Ruth's Hand fest! Ein Gefühl unbezwingbarer Eifersucht stieg in Horst's Herzen empor, und es verlor sich auch nicht, als Ruths Freund sich ihm als Graf Reichensee vorstellte und Ruth ihm erklärte, sie habe das letzte Weihnachtsfest auf Schloß Reichensee bei der Mutter des Grafen, einer Freundin ihrer seligen Mama, zugebracht. Im Gegentheil, die Furien peitschten seine Seele um so mehr, und der häßliche, grünäugige Dämon Eifersucht flüsterte und zischelte ihm unabläßig ins Ohr:

(Fortsetzung folgt.)

Fuchsstute, v. Radecke-Redden für eine schwarzbraune Stute, Jantzon-Krusinn für eine dunkelbraune Stute. 3. Schwerer Reitschlag: Gößler-Bartenstein für eine braune Stute, Schörke-Ribinnen für einen braunen Wallach, Puddig-Leipnicken für eine dunkelbraune Stute. 4. Leichter Reitschlag: v. d. Goltz-Tengen für eine braune Stute, Rittmeister v. Massow für eine Fuchsstute, Schöcknick-Otten für einen braunen Wallach.

Königsberg, 17. Mai. (Daß Frau Fortuna) mitunter der Schalk recht tief im Nacken sitzt, dafür lieferte wieder einmal ein Vorfall bei der Ziehung der hiesigen Pferdelotterie den vollgiltigsten Beweis. Es hatte nämlich ein hiesiger Weinhändler aus einer hiesigen Collecte mehrere Loose zur Pferdelotterie bezogen. Auf Ansuchen seines Bruders, eines Gutsbesitzers bei Stürlack, um Ueberlassung eines Looses, sandte er demselben vor etwa fünf Tagen die Nummer 383, und gerade auf diese Nummer fiel bei der gestrigen Ziehung der erste Hauptgewinn, ein elegantes Viergespann, für einen Gutsbesitzer ein Geschenk, wie es nicht glücklicher ausgesucht werden kann.

Gostoszyn, Kreis Tuchel, 15. Mai. (Großes Feuer.) Heute Nachmittag um 1 Uhr brach in hiesiger Ortschaft ein Feuer aus, welches vermuthlich durch Kinder entstanden ist, die mit Streichhölzern spielten. Da starker Westwind herrschte, standen in einer halben Stunde sechszehn Wohnhäuser mit sämmtlichen Scheunen und Stallungen in Flammen. 31 arme Käthner- und Einlieger-Familien sind obdachlos geworden und haben nur das nackte Leben gerettet. Viele konnten sogar nicht einmal ihre Baarschaft an Geld in Sicherheit bringen; die geschmolzenen Reste wurden nach dem Brande unter den Trümmern der Wohnstätten aufgefunden. Das Elend der Abgebrannten ist groß, Hilfe dringend nothwendig. Möchten sich die edelgesinnten Mitmenschen ihrer annehmen. (Kon. Tagebl.)

Grätz, 16. Mai. (Von den Brauereien). Nachdem, wie bereits gemeldet, die 5 Brauereien in unserer Stadt von einer englischen Gesellschaft angekauft worden sind, wird der Betrieb in denselben vom Monat August d. J. ab unter Leitung des bisherigen Besitzers der größten Brauerei, Herrn Otto Bähnisch, für Rechnung der gedachten Gesellschaft fortgeführt werden. Es wird beabsichtigt, die Ausfuhr des „Grätzer Bieres" in großem Umfange nach überseeischen Ländern zu leiten. Die große Beliebtheit, deren sich das Grätzer Bier seit Jahrzehnten in ganz Deutschland erfreut, obwohl das versteckte Städtchen Grätz erst seit 5 Jahren Bahnverbindung hat, berechtigt zu der Erwartung, daß dem Bier auch im Auslande die gebührende Anerkennung gezollt werden wird. Das Unternehmen wird allseitig als ein sehr günstiges angesehen.

Stargard i. P., 18. Mai. (Brand.) Das in der Nachbarschaft gelegene Dorf Zarnikow ist gestern Nachmittag bis auf zwei Gehöfte niedergebrannt.

Lokales.

Thorn, 19. Mai 1888.

— (Die Pfingstglocken ertönen) und ihr Klang weckt in unseren Herzen ein sonderbares Echo. Wir sind mit einer Ungeduld erfüllt, die wir lange, lange nicht mehr gekannt haben; wir empfinden eine Sehnsucht, wie sie seit Monden unserem Innersten fremd geblieben. Zu enge ist das Haus uns geworden. Des Herdes Traulichkeit hat seine Zaubermacht verloren, denn eine andere Zauberkraft ist erstanden, die uns gleichsam aus Fesseln und Banden befreit und uns treibt und ruft: Hinaus in das Freie! Hinaus!" Wer will diesem Rufe sich verschließen? Wer die Freude sich versagen, die Jugend hinauszuführen, um mit ihr und gleich ihr im Anschauen des neu erstandenen Wunderbaues den einsamen Winter zu vergessen? Darum werden sie denn auch heute hinausziehen, alle, alle, die Jugend und das Alter, die Reichen und die Armen, die Vornehmen und die niedrig Geborenen. Seit der Sonne erster Strahl heute die Erde geküßt, ist die Pilgerfahrt zur wiedererwachten Natur angetreten worden. Vermag doch niemand den Moment zu erwarten, da er selbst schauen und sehen soll, ob der böse Traum zerronnen und an seiner Statt die sonnige, blüthenreiche Wirklichkeit getreten sei. Und werden doch so viele Tausende von dem Bewußtsein hinausgetrieben, daß heute und morgen wohl ihnen ein freier Tag beschieden sei, daß sie aber nimmer wissen, wann ihnen der Kampf um's Dasein wieder Stunden bescheert, die sie im frisch geschmückten Waldesraum verbringen dürfen. Wiederum Tausende haben bei der Nähe des Festes mit verdoppeltem Eifer arbeiten müssen. Da gab es nicht Tag- nicht Nacht-Ruhe, denn auch die Menschen wollten gleich der Natur in einem neuen Gewande erscheinen, und fleißig mußten sich die Hände regen, sollte allen Anforderungen genügt werden. Nun ist Stillstand geboten und so bringt das Fest Augenblicke der Ruhe nach hastiger Arbeit, Stunden der Fröhlichkeit nach dem Ernst der Pflichten und Tage der Erquickung nach der langen Knechtschaft des Winters. Möge der launische Wettergott daher ein Einsehen haben und durch warmes Wetter und wolkenlosen Himmel diese wahrhaft ersten Stunden der Freiheit in der schönen Frühlingszeit begünstigen. Und darauf, daß diesem Wunsche Erfüllung werde, rufen wir allen unseren Lesern zu: Ein fröhliches Pfingstfest!

— (Der Bischof von Kulm, Dr. Redner), wird am 13. und 14. Juni in Kulm Hochamt und Firmung abhalten, am 15. Messe und Firmung in der Gymnasialkirche und Visitation der Pfarrkirche, am 16. Messe in der Klosterkirche und Visitation, Revision des Religionsunterrichts in dem Gymnasium. — Am 17. und 18. Hochamt und Firmung in Kulmsee, am 19. Kirchenvisitation. — Am 20. und 21. in der St. Johanniskirche zu Thorn Hochamt und Firmung, am 22. Kirchenvisitation, am 23. Kirchenvisitation in der St. Marienkirche, am 24. Hochamt und Firmung in der St. Jacobskirche, am 25. Kirchenvisitation.

— (Zu der Notiz über das 50jährige Pfarrerjubiläum) des Herrn Pfarrers Baranowski in Tiefenau wird dem „Westpr. Vbl." geschrieben, daß Herr B. nicht am 3. Juni, sondern erst am 10. Juli d. Js. sein 50jähriges Pfarrer-Jubiläum begeht.

— (Personalnachrichten). Die Regierungs-Assessoren Ortmann zu Elbing, Peters zu Marienwerder und Moeller in Gumbinnen sind zu Regierungs-Räthen ernannt worden.

— (Der dritte ordentliche Verbandstag „Bund deutscher Schuhmacher-Innungen") findet am 10., 11. und 12. Juni zu Berlin statt.

— (Kinder auf Reisen.) Bezüglich der Beförderung von Kindern auf Rundreise-, Saison-, Retour-Billets ist jetzt einheitlich bestimmt worden, daß für die Beförderung lediglich das Alter der Kinder am Tage des Antritts der Reise für die gesammte Dauer derselben bei Benutzung der betreffenden Billets maßgebend bleibt. Es ist sonach nur der halbe Fahrpreis zu erlegen, wenn das Kind am Tage der Billetlösung noch nicht das zehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, und freie Mitnahme erfolgt, wenn an dem Tage, an welchem der Begleiter sein Billet ersteht, das Kind noch nicht vier Jahre alt ist. Wird die Reise später angetreten, als am Tage der ersten Abstempelung (z. B. bei combinirten Rundreisebillets), so ist der letztere allein maßgebend.

— (Statistisches.) Im Laufe des Vierteljahres Januar-März 1888 sind im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg 12 bei der Bahn beschäftigte Beamte resp. Arbeiter beschädigt bezw. getödtet worden.

— (Lotterie). Die Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preußischer Klassen-Lotterie beginnt am 18. Juni.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Culmer Vorstadt Nr. 151, bisher Herrn Freyer gehörig, ist in dem gestern stattgefundenen gerichtlichen Termin von Herrn Briefträger Falkiewicz für den Preis von 8928,25 Mk. erstanden worden.

— (Stellvertretung.) Die Vertretung des verstorbenen Herrn Kreis- und Grenz-Thierarztes Kampmann übernimmt bis zur Neubesetzung der Stellung Herr Kreisthierarzt Stoehr.

— (Namensänderung.) Die Ortschaft Czarnowo, hiesigen Kreises, hat durch Allerhöchste Ordre vom 4. d. Mts. den Namen Scharnau erhalten.

— (Coppernicus-Verein.) Sitzung vom 7. Mai cr. Anwesend 19 Mitglieder. Vorsitzender Oberst von Holleben. Auf Antrag des Curatoriums der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen wird beschlossen, die Capitalien dieser Stiftung (über 3000 Mk.) in die Verwaltung des Vereins zu übernehmen und einstweilen in 3½ procentigen preußischen Consols anzulegen. Die Zinsen soll das Curatorium verwenden. Der Universität Bologna, als der ältesten in Europa, soll zu ihrem am 11. bis 13. Juni bevorstehenden 800jährigen Jubiläum eine Glückwunsch-Adresse übersandt werden. Die Einrichtung eines Lesezirkels stößt, wegen des Mangels geeigneter Räumlichkeiten, auf Schwierigkeiten und wird bis zur September-Sitzung vertagt. Behufs Inventarisirung der Kunstdenkmäler in und an Thorner Häusern soll zunächst ein Verzeichniß mit Hilfe der städtischen Behörden gefertigt werden. Demnächst sollen freiwillige Kräfte genommen werden, um die Denkmäler aufzuzeichnen. Zahlreiche litterarische Gaben sind im Schriftenwechsel eingegangen: von der littauisch-litterarischen Gesellschaft in Tilsit, dem Provinzial-Museum und der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, dem naturwissenschaftlich-medizinischen Verein zu Innsbruck, desgl. zu Bern, der naturforschenden Gesellschaft Iris in Dresden, der Società Toscana di scienze naturali in Florenz, der Leopoldina Cantina in Halle, der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien u. a. — Herr Töchterschuldirektor a. D. Prowe hat seinen Austritt aus dem Vereine angezeigt. — Den Vortrag hielt Herr Bürgermeister Bender über die Auseinandersetzung zwischen dem Staate und der Stadt Thorn, betreffend die Festungswerke von Thorn (1793—1799. 1806—1814. 1816—1826. 1877—1888).

— (Kunst-Ausstellung.) Der vor noch nicht langer Zeit ins Leben gerufene hiesige Kunst-Verein veranstaltet von morgen ab für die Dauer einiger Wochen im großen Saale des Rathhauses eine Kunst-Ausstellung, welche täglich von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet ist. Laut Bekanntmachung des Kunstvereins umfaßt dieselbe sämmtliche amtliche Publikationen der Königl. National-Galerie in Berlin in der Troitz'schen Manier, ferner die Geschenke Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten an das hiesige Stadt-Museum und Anderes. Wir machen unser kunstliebendes Publikum auf diese Ausstellung hiermit aufmerksam und empfehlen dieselbe dessen wärmstem Wohlwollen; es gilt, die Bestrebungen des Vereins, welche darauf gerichtet sind, den Sinn für Kunst in alle Kreise der Bürgerschaft zu pflanzen und zu befestigen, nach Kräften zu fördern. Der Verein fordert zu zahlreichem Eintritt auf, Anmeldungen und Satzungen liegen an der Kasse aus, der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk.

— (Sommer-Theater.) Morgen, am ersten Feiertage, wird im Volks-Garten des Herrn Holder-Egger die diesjährige Sommer-Theater-Saison eröffnet. Wie wir hören, ist es der Direction gelungen, bedeutende schauspielerische und gesangliche Kräfte für ihr Unternehmen zu gewinnen, auch mehrere Gastspiel-Verträge abzuschließen. Zur Aufführung werden einem Sommertheater entsprechende Stücke gelangen: Operetten, Possen, Lustspiele; auch werden Spezialitäten auftreten. Es ist Alles aufgeboten, um die Sommersaison zu einer genußreichen zu gestalten. Vor Anfang der Aufführung und während der Pausen concertirt die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Morgen gelangen 3 Einakter zur Aufführung: „Der Zigeuner" von Berla, „Kaudels Gardinenpredigten" und „Wie denken Sie jetzt über Rumänien", letztere von G. v. Moser.

— (Angeschwemmte Leiche.) Am 17. d. Mts. wurde in der Weichsel unweit des Grenzpfahles Nr. 70 auf preußischem Gebiet die Leiche eines russischen Unterthanen aufgefunden; der Todte ist nunmehr von der russischen Behörde als der russische Soldat Artzinomoff rekognoscirt worden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde 1 Person.

— (Gefunden) wurden in Treposch ein Damenportemonnaie und in der Elisabethstraße ein Schlüssel und eine Brille.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,40 Meter.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, 2 Hilfsschreiber, je 75 Mk. monatlich resp. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Elbing, Postamt, 2 Postschaffner im inneren Dienst, je 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg (Preußen), Garnison-Bau-Inspektor Allihn, Bureaubote, Tagelohn von 2 Mk. Marienburg, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Oliva, Regierung zu Danzig, Wächter des Königl. Schloßgartens, jährlicher Lohn 432 Mk. und Dienstwohnung. Ragnit, Kreis-Chaussee-Kommission des Kreises Ragnit, Kreis-Chaussee-Aufseher, 780 Mk. Riesenburg, Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Tiegenhof, Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 17. Mai. (Hunde-Ausstellung. Französische Briefmarken.) Heute Vormittag ist in Berlin die vom Verein „Hector" veranstaltete Ausstellung von Hunden aller Racen eröffnet worden. Dieselbe ist von 782 Hunden beschickt. Die besten Züchter Deutschlands und der Schweiz haben sich betheiligt. — Die französische Regierung scheint, wie auf der gestrigen Berliner Briefmarkenbörse constatirt wurde, ein Nebengeschäft mit dem Briefmarkenhandel zu betreiben. Auf der Börse waren größere Posten französischer Neudrucke zum Verkauf gestellt. Die französische Regierung hat nämlich die echten Stempel der 1848 und 1849 ausgegebenen Marken benutzt, um Neudrucke herzustellen, die sie an Händler abgiebt.

Dessau, 13. Mai. (Baron v. Cohn) hierselbst, Hofbankier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, ist nach der „Magdb. Ztg." nunmehr auch von Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich zum Hofbankier ernannt worden. Zugleich empfing Herr von Cohn ein huldvolles Schreiben und eine prachtvolle Vase.

Weimar, 17. Mai. (Rückertfeier.) Die gestrige Rückertfeier war eine sehr würdige, dem Andenken des Dichters dargebrachte Huldigung. In der mit dem lebensgroßen Bildniß Rückerts geschmückten Aula des Gymnasiums hatte sich eine sehr zahlreiche und erlesene Gesellschaft eingefunden; auch die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften waren anwesend. Professor Dr. Suphan, Director des Goethe-Archivs, hielt die ebenso inhaltsreiche wie formvollendete Festrede, in der er eine treffliche Schilderung der Eigenart des Dichters und seiner Bedeutung für die deutsche Literatur gab. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesangsvortrag zweier für den Tag komponirter Dichtungen Rückerts.

Bern, 17. Mai. (Prozeß.) Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat den Kommis Karl Schill, den Buchdrucker August Müller-Schmid und den Buchdrucker Friedrich Festersen-Mieg, sämmtlich in Basel, als Verfasser und Verbreiter des Fastnachtspamphlets „Vive la France" wegen öffentlicher Beschimpfung der deutschen und der elsaß-lothringischen Regierung vor die eidgenössischen Assisen verwiesen. Dem Antrage des Bundesanwalts Dr. Zutt, auch den Kommis Norbert Hofer unter Anklage zu stellen, wurde keine Folge gegeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Mai.	18. Mai.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	168—90	168—55
Warschau 8 Tage	168—30	168—
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—50	51—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—	46—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—60
Posener Pfandbriefe 4 %	102—30	102—40
Oesterreichische Banknoten	160—70	160—70
Weizen gelber: Mai-Juni	175—50	176—25
September-Oktober	179—25	179—75
loko in Newyork	101—	100—75
Roggen: loko	125—	124—
Mai-Juni	129—50	129—
Juni-Juli	130—25	129—75
September-Oktober	136—50	135—25
Rüböl: Mai-Juni	47—20	46—90
Septbr.-Octbr.	47—70	47—10
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	34—30	34—50
70er Mai-Juni	94—10	94—
70er August-September	95—50	95—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 19. Mai 1888.

Wetter: heiß.
Weizen sehr fest bei kleinem Geschäft, 127 Pfd. bunt 170 M., 128 Pfd. hell 173 M., 130 Pfd. hell 175 M.
Roggen fest, 115 Pfd. 103 M., 117/18 Pfd. 108 M., 120 Pfd. 109 M.
Gerste Futterwaare 100—105 M.
Erbsen Futterwaare 102—106 M.,
Hafer 105—112 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 18. Mai sind eingegangen: Von Endelmann u. Don durch Neumann 3 Trft., 1581 kfr. Rdholz; von Endelmann durch Dittmann 4 Trft., 2006 kfr. Rdholz, eich. Schiffsholz; von Don u. Rosenblum durch Stand 6 Trft., 2812 kfr. Rdholz, 60 kfr. Timbus, 9 kfr. Stangen, 42 eich. Plancons, 7 eich []holz; von Gebr. Don durch Stand 179 kfr. Rdholz; von Endelmann, Don u. Ehrlich durch Wichorky 4 Trft., 1938 kfr. Rdholz, 98 kfr. Balken, 100 eich. Plancons.

Königsberg, 18. Mai. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 34,00 M. Gd., loko Juni nicht kontingentirt 34,50 M. Gd., loko August nicht kontingentirt 35,50 M. Gd.) Pro 10 000 Liter. pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., 34,00 M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni kontingentirt —,— M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt —,— Br., 34,25 M. Gd., 34,50 M. bez., pro Juli kontingentirt —,— M. Br., 54,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 55,25 M. Br., 54,75 M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd., 35,50 M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 18. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 401 Rinder, 515 Schweine, 1713 Kälber und 880 Hammel. Von den Rindern wurden nur sehr wenige Stück geringer Qualität abgesetzt. Schweine erzielten bei langsamem Handel zwar etwas bessere Preise, als am letzten Hauptmarkte, hinterließen aber starken Ueberstand. Es wurden je nach Qualität 33—38 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara bezahlt. Der Kälberhandel verlief sehr flau und schleppend, offenbar in Folge des zu starken Angebots am letzten Montag. 1a 40—48, 2a 30 bis 38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Mai	2hp	762.8	† 26.4	SE²	6	
	9hp	762.8	† 22.4	SE²	7	
19. Mai	7ha	762.5	† 23.3	SE²	3	

Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingstfeiertag, Sonntag den 20. Mai cr.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.
Abends 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

2. Pfingstfeiertag, Montag den 21. Mai cr.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die Mission.
Abends 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Während des Pfingstfestes wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt; Ausgabe der nächsten Nummer Dienstag den 22., Abends.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.
J. Dill.
Wasserwärme: Heute 16 Grad.

Musikinstrumente jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billigster bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870. Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.
Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

2500 Pfd. Gänsefedern
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto, à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ed. Großgerge,
Stolp i. Pomm.

1 freundl. möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herren a. Wunsch m. Beköst. versetzungshalber z. verm. Neust. 239 I.

Futterkartoffeln,
à **Ctr. 1,20 Mk.**, offerirt
Block-Schönwalde.

Der Laden u. Wohnung,
bisher von Herrn **Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

Die I. Etage
in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom von sofort zu vermiethen. **J. Sellner.**

Wohnungen von 3 resp. mehreren Zimmern von sofort, auch als Sommerwohnungen, zu vermiethen.
Wwe. E. Majewski, Bromb. Vorst.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage nebst Pferdestall sofort zu vermiethen. Chr. Sand, **Bromb. Vorstadt II. Linie.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

Eine Wohn. für 275 M., eine f. 165 M., eine f. 150 M. v. 1. Juni od. 1. Oktober z. vm. Coppernikusstr. 234.

2 kleine **Wohnungen** vom 1. **Juni** zu vermiethen **Strobandstr. 18.**

Bromberger Vorstadt II. Linie gut möbl. Zimmer zu verm. Mellinstr. 132 I. Et.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Bäckerstr. 259/60 II Trp.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 25. Mai 1888 von Vormittags 9 Uhr ab
sollen im Gasthause **zur Post** in **Groß-Neudorf** (Haltestelle)

1. aus dem Belauf Elsendorf
Jagen 73, 239 Stück Kief.-Rundholz IV. und V. Klasse,
„ 67, 18 „ „ „ „ „ „
„ 9, (Durchforstung) 8 Stück Kief.-Rundholz VI. u. V. Klasse,

2. aus dem Belauf Kirschgrund
Jagen 135 (Durchforstung) 79 Stück Kief.-Rundholz VI. und V. Klasse,
63 „ „ Bohlstämme und
100 „ „ Stangen I Klasse,
außerdem Kiefern-Klobenholz aus sämmtlichen Beläufen
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Eichenau den 18. Mai 1888.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Kunst-Ausstellung.

Vom 20. Mai cr. ab eröffnen wir im großen Saale des Rathhauses für die Dauer einiger Wochen eine kleine Kunst-Ausstellung.

Dieselbe ist täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet und umfaßt insbesondere die sämmtlichen amtlichen Publikationen der Königlichen National-Galerie in der Troitz'schen Manier, ferner die Geschenke Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten an das hiesige Stadtmuseum und einiges Andere.

Eintrittspreis: 25 Pfg. auf die Person für einmaligen Besuch, 2 Mark für die Dauer der ganzen Ausstellung.

Die Mitglieder des Kuratoriums und deren engere Familienangehörigen (Ehefrau und Kinder) frei.

Am Schlusse der Ausstellung werden einige der ausgestellten Bilder mit Rahmen unter die Mitglieder des Kunstvereins verloost.

Indem wir zu zahlreichem Besuch der Ausstellung hiermit einladen, bitten wir zugleich, unsere Bestrebungen für Hebung des Kunstlebens in unserer Stadt durch Eintritt in unseren Verein unterstützen zu wollen.

Anmeldebogen und Satzungen liegen an der Kasse aus.

Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark.

Thorn den 19. Mai 1888.

Der Vorstand des Kunstvereins

Am Mittwoch den 30. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
soll im Bureau der Garnison-Verwaltung zu Thorn die Lieferung von Kasernen-Geräthen in Submission vergeben werden.
Loos I. Tapeziererarbeiten (162 Mk.), II. Klempnerarbeiten (894,40 Mk.), III. Geräthe von verzinktem pp. Eisenblech (604,40 Mk.), IV. Geräthe von Eisen resp. Eisenblech (1599,95 Mk.), V. Schlosserarbeiten (762,10 Mk.), VI. VII. VIII. IX. Tischlerarbeiten (1876,75 Mk., 1964 Mk., 1536 Mk., 1750,59 Mk.), X. Stellmacherarbeiten (289 Mk.), XI. Böttcherarbeiten (264 Mk.), XII. eiserne Rädertienen (750 Mk.)
Lieferungsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 25. Mai cr. Vormittags 11 Uhr
soll in der Altstädtischen Mühle zu Thorn die zu derselben gehörige

Mühleneinrichtung
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die genannte Einrichtung kann bis zu dem vorgedachten Tage während der Dienststunden in Augenschein genommen werden.

Königliche Fortifikation.

Offerten

behufs **Lieferung von Mauerlatten und Bekleidungsbrettern pp.** sind
bis zum 22. d. Mts.
an das Bureau des „Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2" abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Die Uebungs-Kommission.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb jetzt Herr H. H. in Detmold: **„Ich bin heute in der angenehmen Lage Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr mir vorigen Herbst zugesandtes Mittel gegen die Trunksucht sich glänzend bewährt hat. Der junge Mann, dessen ganze Zukunft in Frage gestellt war, ist gründlich kurirt u. s. w."** Wegen Erhalt dieses ganz ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10.**

Die Gesellschaft **Kreibich & Tornow** hat sich **am 1. April cr. aufgelöst.** Im Auftrage der Gesellschafter fordere ich deren Schuldner ergebenst auf, die ausstehenden Beträge möglichst rasch zu Händen des Herrn **Kreibich**, Heiligegeiststraße, zu zahlen.
Thorn den 15. Mai 1888.

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Für die katholische **Privatpräparandenanstalt** werden noch bis Ende d. Mts. Anmeldungen entgegen genommen durch den Hauptlehrer **B. Schulz** in **Mocker.**

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur Anzeige, daß ich am **7. Juni** noch einen

Kursus für wissenschaftl. Zuschneidekunst
des Henry Shermannschen Systems beginnen werde, und bitte Anmeldungen dazu rechtzeitig Brückenstr. 19, 2 Tr. abzugeben.

Frau **E. Feuerharmol,**
Lehrerin vom Lehrinstitut in Berlin.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

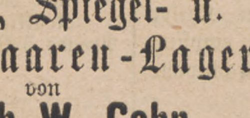
Ich habe mich in **Kulm** niedergelassen und wohne im Hause des Herrn **Hey,** Graudenzerstraße 24.

Dr. Max Hirschberg,
prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Wünsche 1 Stotternden unentgeltl. zu heilen. Gef. Off. unter O. 7. 10. Thorn.

Echt
Engl. Porter
für 3 Mark elf Flaschen.
A. G. Mielke & Sohn
Neustadt 83.

Johannes Kewitsch
Pianoforte- u. Harmonium-Fab.
Berlin W., Potsdamer-Strasse 27b
gegenüb. d. Königl. Hochschule f. Musik.

Särge

in allen Facons sowie **Beschläge** und **innere Ausstattung** empfiehlt zu billigen Preisen
E. Zachäus, Coppernicusstr. 189.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 187
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Einen Klempnergesellen und 2 **Lehrlinge** verlangt V. Kunicki.

„Borussia"

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

a. G. in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann

Herrn A. Główczyński -Thorn

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.
Königsberg im Mai 1888.

Die Generalagentur für Ost- und Westpreußen.
C. L. Willert.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Hagel-Versicherungen für die Borussia und stehe mit jeder gewünschten Auskunft sowie Antragsformularen stets gerne zu Diensten.
Thorn im Mai 1888.

A. Główczyński
Seglerstraße 138.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Reformirte Gemeinde in Thorn.
Sonntag den 27. Mai cr.
Vormittags 10½ Uhr
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des Gymnasiums**
Gottesdienst und Abendmahl
abhalten.
Vorbereitung 10 Uhr.
Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag.
Münchener Löwenbräu
Bockbier
Georg Voss.

Spalterbräu.
Heute frischer Anstich.
Fr. Winkler,
(Hotel Hempler).

Täglich frische
Bowle
à Fl. 1 Mk. empfiehlt
L. Gelhorn Weinhandlung.

„Billigstes Confect"!
Abfallbonbons Pfund 50 Pf. bei
O. Lange, Neustädt. Markt.

Zeichnen- u. Malunterricht
ertheilt
M. Wentscher, geprf. Zeichenlehrerin,
Altst. Markt 150 2 Tr.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** eine **Bonne** mit guten Zeugnissen, sowie **Wirthinnen** weist nach
M. Blaszkiewicz
Bäckerstr. 222.

Wollsäcke u. Wollband
empfiehlt
Benjamin Cohn
Brückenstr. 7
neben Herrn Uhrmacher **Willimtzig.**

Billiges Logis und **Beköstigung** bei
Dahlmann, Baderstr. 55.

Alten u. jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Spazierfahrt.
Bei schöner Witterung
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
½stündlich mit **Prinz Wilhelm u. Coppernicus**
nach
Schlüsselmühle, Wieses-Kämpe und Ziegelei.
Abfahrt 3 Uhr Nachmittags, letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.
W. Huhn.

Ziegelei-Park.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage
Große Militär-Concerte
von der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 20 Pf.
Schwarz.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.
J. Reimann.

Meine Gastwirthschaft
in **Mlyniez** ist von Martini d. Js. zu verpachten. **Krüger.**

---

1 Schlossergesellen
verlangt **W. Bengsch,**
Schlossermeister Schönsee.

---

1 Schmiedelehrling
verlangt **E. Leichnitz-Kostbar**
bei Podgorz.

Eine englische
Hühnerhündin,
16 Monat alt, ist **billig zu verkaufen.**
Arenz' Hotel.

Ein gutes Wagenpferd
mindestens 3—4" gr. wird zu kaufen gesucht.
Chr. Sand.

---

4 sechsjährige, kräftige Arbeitspferde
und zwei sehr elegante Reitpferde
stehen in der
Poln. Leibitscher Mühle zum Verkauf.

Ein zwei Jahre alter
guter Zuchtbulle,
holländer Race, schwarzscheckig, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition.

Umzugshalber
ist eine schöne, mittelgroße **Wohnung** von 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli ab (auf Wunsch auch schon früher) zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt
Klosterstraße 311, I. Etage links.

Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 7b sind per 1. Oktober **große herrschaftlich eingerichtete Wohnungen** nebst Ställen, Wagenremisen, Gartenbenutzung zu vermiethen. Die Villa steht event. zum Verkauf.

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1 Mark.**
11 Loose für 10 Mark.

XI. Grosse
Inowrazlawer Pferde-Verloosung.
Ziehung am 14. Juni d. J.
Hauptgewinne:
Vierspännige und Zweispännige Equipagen i. W. v. **10,000 Mark,** und **5000 Mark**
sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne.
Inowrazlawer Pferde-Loose à **1 Mark** **11 Loose für 10 Mark**
sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
HANNOVER, Grosse Packhofstrasse 29.
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Schützenhaus.
(A. Gelhorn).
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage
Grosse
Militär-Concerte
der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61
unter Leitung des Herrn **Schwarz.**
Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Montag den 2. Pfingstfeiertag
in Tivoli
erstes großes
Volks- u. Kinder-Fest
verbunden mit
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schwartz.**

Von 5 Uhr ab verschiedenartige
Kinderbelustigungen.
Jedes sich am Spiel betheiligende Kind erhält eine mehr oder minderwerthige **Prämie gratis.**

Aufsteigen eines
Riesenluftballons.

Tombola. Süsser Onkel. Frucht-Waage. Nasse Ecke. Elektrisches u. Heiraths-Bureau. Grosses Scheibenschiessen u A. m.

Verloosung
eines 1 Meter großen Original-Oelgemäldes, darstellend
„Die Ulanen am Scheidewege"
in breitem Barock-Rahmen, werthvolles Geschenk eines Vereins-Mitgliedes.

Eintritt für Jedermann.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree pro Person 25 Pf. Kinder frei.
Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Holder-Egger's
Volksgarten.
Sonntag den 20. Mai cr.
Eröffnung der Sommersaison.
Grosses
Garten-Concert
Militär-Kapelle Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Anfang 5 Uhr. Gartenentree 10 Pf.

Theater-Beginn 8 Uhr.
Gastspiel
der Sängerin **Frl. Franziska Krause** vom Carolatheater in **Leipzig** und des Gesangskomikers Herrn **Carl Baumeister** aus **Breslau.**
Der Zigeuner.
Genrebild in 1 Akt von Berlo.
Kandels Gardinenpredigten.
Lustspiel in 1 Akt von Moser.
Wie denken Sie jetzt über Rumänien?
Lustspiel in 1 Akt von Moser.

Montag den 21. Mai 1888
Großes
Garten-Concert.
Zweites Gastspiel des Frl. **Fr. Krause** und Herrn **Carl Baumeister.**
Die Direktion.

Victoria-Garten.
Sonntag den 20. d. Mts.
(1. Pfingstfeiertag).
Großes
Militär-Concert
ausgef. v. d. Kapelle Fuß-Art.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pf.
Jolly,
Kapellmeister.

Tivoli.
Sonntag den 20. Mai cr.
(1. Pfingstfeiertag.)
Großes
Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Müller.

Ein energischer Bautechniker als Bauaufseher, ferner ein energischer **Maurerpolier** und tüchtiger **Maurer,** sowie **1 Schachtmeister** mit **50 Arbeitern** erhalten sofort bei hohem Lohn Beschäftigung beim Bau Fort III und Zwischenwerke zwischen Fort II/III. **Chr. Sand.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 116 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 20. Mai 1888.

Entwickelung und Fortschritt in den Gebieten weiblicher Fertigkeit,

speziell im Zuschneiden von Bekleidungsstücken.

Von Lina Schumacher.

Wer zurückschauend einen Blick wirft in die Gebiete weiblicher Ausbildung, wie sie vor ungefähr 40 Jahren noch waren, und dann einen Vergleich anstellt mit den in der Jetztzeit dargebotenen Mitteln zur Ausbildung, der kann nicht umhin, sich klar zu werden, wie unendlich viel leichter es der weiblichen Jugend von heute werden sollte, in jeder Beziehung ihrer gestellten Aufgabe vollständig zu genügen.

Daß dieses Ziel trotz aller sogenannten Ausbildung in der Regel doch nur höchst selten erreicht wird, liegt wohl an der einen großen Klippe des überhasteten und oberflächlichen, flüchtigen Lernens. Wir lassen unsere Töchter wohl „vielerlei“, aber nicht „viel“ lernen, wie Locke sagt. Man giebt heutzutage der Jugend zu wenig Zeit, um sich in ein bestimmtes Gebiet zu vertiefen und vorerst eine Sache gründlich zu erfassen. Es ist weit mehr ein flüchtiges Berühren, als ein wirkliches, ernstes Lernen. Man ist stolz auf die vielen aufzuzählenden Gebiete, welche die Tochter alle durchgenommen, ohne zu denken, daß ein gründliches Studium weniger Lehrgegenstände, ein gründliches Können weit größeren Werth hat, als viel halbes Wissen und halbes Können.

Fast jedes Gebiet weiblicher Fertigkeiten hat in den verflossenen Dezennien bedeutende Fortschritte aufzuweisen, und es war dieses Streben auch geboten, wollte es nicht verlassen zurückbleiben in dem Wettlaufe menschlichen Strebens und Denkens, der in allen Gebieten sich unaufhaltsam vollzieht.

Nur ein Gebiet weiblicher Thätigkeit allein scheint sich dieser Entwickelung, diesem Fortschritt länger als andere zu verschließen. Es ist dies das Gebiet der Damen-Schneiderei. Schon seit Jahren arbeitet der Schneidermeister sein Muster nach einem bestimmten System, nach Berechnung, nicht von ungefähr nach einer Schablone, einem einzigen Schnittmuster.

Die Lingerie-Arbeiten sogar haben ihre geometrische Basis, ihr festes Fundament, und Largiader und Andere haben gute Systeme ausgefertigt, nach denen diese Arbeiten gründlich und mit Anwendung des Denkens geschaffen werden.

Die Damenschneiderei allein arbeitet ohne eine feste Basis, ohne einen sicheren Halt, und benutzt die gegebenen Muster, welche geschickte Zeichner einer Normalfigur angepaßt haben, um sie auch jeder andern großen oder kleinen, korpulenten oder schlanken Figur so gut als möglich wieder anzupassen.

Wohl bestehen seit Jahren gewisse Systeme, die diesem Mangel nach Kräften abzuhelfen bestrebt sind, welche auf geometrischer Basis, auf wissenschaftlich durchdachtem System, eine Sicherheit für Herstellung freier Muster geben, die für jede Figur erstellt werden können. Leider werden diese Systeme theilweise mit Zweifel und theilweise mit Mißtrauen betrachtet und selten näherer Prüfung unterzogen.

Ein vollständiges Kennen und Können eines Systems ist nun aber unbedingt nöthig, um dem Zweck der Hebung und Verbesserung des Berufes zu entsprechen. Es wird auch dieses vollständige Können allein die Vorurtheile besiegen, welche wie überall so auch auf diesem Gebiete durch halbes Können hervorgerufen wurden.

Die beste Methode für die Zuschneiderei ist nun erwiesenermaßen die Sherman'sche, die in Deutschland bereits sehr verbreitet und in England prämiirt worden ist. Die Zeit des Erlernens dieser Methode ist je nach der Fassung und Kraft der Schülerin eine verhältnißmäßig sehr kurze, der Gewinn an Sicherheit und Tüchtigkeit im Zuschneiden jedoch so groß, daß die Erlangung dieser Fertigkeit jedes Opfer werth ist.

Nicht alles Neue, meistens aber alles Gute hat manchen Kampf gegen Vorurtheile und gegen alt hergebrachte Gewohnheiten zu bestehen. So kann auch diesem System die allgemeine Anerkennung eine Zeit lang vorenthalten bleiben, aber es wird sich selbst über kurz oder lang seiner Vorzüglichkeit wegen Bahn brechen. Tüchtige Schneiderinnen, die früher nach Schablone gearbeitet haben und daher bezüglich eines tadellosen Schnittes vom günstigen Zufalle oder vom Probiren abhängig waren, empfinden ohne Ausnahme die lebhafteste und begründetste Freude, wenn sie nach Erlernung des Systems Sherman, an Stelle der früheren Unsicherheit und Zweifels nun mit absoluter Sicherheit arbeiten können, und es ist in der That wahrhaft wohlthuend zu sehen, wie das Anprobiren, auf das die Lernenden im Anfang selten zu verzichten wagen, sich zu einer noch jedes Mal freudigen Ueberraschung, zu einem kleinen Siegesfeste gestaltet.

Von der Unübertrefflichkeit dieser Methode wird man rasch und unwiderleglich überzeugt, indem man sich eine nach dem System gearbeitete Mustertaille anfertigen läßt. Ein einziger solcher Versuch wird genügen, um die Sache bei der Frauenwelt zu akkreditiren und den lebhaften Wunsch rege zu machen, sich die so schöne, nutzbringende Kunst anzueignen.

Schließlich bemerken wir noch, daß hier, Brückenstr. 19 II, ein Kursus nach diesem System binnen Kurzem eröffnet werden wird.

Vom Aberglauben im täglichen Leben.

Plauderei von Hermine v. Korsakoff.

„Wenn man es weiß, thut man besser, es zu vermeiden“ — diese und ähnliche Antworten sind wohl auch Dir, mein freundlicher Leser, geworden, wenn Du in Deiner Vermessenheit gewagt hast, gegen den Aberglauben in Deiner nächsten Nähe zu Felde zu ziehen; überall begegnet er Dir, Du vermagst keinen Fuß aus dem Hause zu setzen, auch in Deinen vier Pfählen macht er sich breit; der Gebildete lacht darüber, und der Ungebildete? Nun, er öffnet dem alten Freunde seiner Urgroßmutter willig Herz und Ohr, ängstlich wird vermieden, was irgendwie Gefahr bringen könnte, und es ist wahrhaft erstaunlich, wie üppige Blüthen gerade der Aberglaube des täglichen Lebens, wenn ich so sagen darf, treibt.

Schon der Tag, an welchem ein Kind geboren wird, ist von Bedeutung: ist es ein Sonntag, so ist dem betreffenden kleinen Weltbürger damit die Gabe des Hellsehens verliehen, und so geht es fort. Sieht ein neugeborenes Kind besonders alt aus, so kann man auf seinen baldigen Tod rechnen; wird es, ehe es ein Jahr alt, photographirt oder gemalt, steht dasselbe traurige Ende bevor; ebenso bei Kindern, die in dem nämlichen frühen Lebensalter mit Blumen spielen oder mit denen man einen Friedhof besucht.

Ferner darf ein Kind unter einem Jahr nicht in einen Spiegel sehen, sonst wird es eitel; sieht man ihm über den Kopf, wächst es nicht mehr; küssen sich kleine Kinder, die noch nicht sprechen, so lernen sie letzteres nie; — sieht das Töchterchen der Mutter ähnlich, so hat das Kind in seinem Leben weder Glück noch Stern; erhält es der Mutter Namen, so ist keine Aussicht vorhanden, es groß zu bekommen, dasselbe gilt vom Sohn zum Vater.

Ist das Kind trotz aller es bedrohenden Fährlichkeiten nun wirklich herangereift, so erschließt sich ihm eine ganze Welt: es muß viel lernen, soll es seines Glückes nicht verlustig gehen. Da ist zunächst der Montag, an welchem man kein Geschäft beginnen soll; der Freitag, der überhaupt Unglück bringt und Arbeiten, die man am Sonnabend anfängt, können lange auf ihre Vollendung warten.

Bei Krankheiten darf man sich auf keinen Preis am Sonntag in's Bett legen, man würde dasselbe nicht mehr verlassen; ebensowenig darf man am Freitag zum ersten Male wieder aufstehen; eine alte Sache ist, daß Sonntagsbesserung nie taugt und zu tödtlichem Ausgange führt.

Unsere Mahlzeiten werden mit denselben Thorheiten gewürzt: verschüttet man Salz, so wird man viele Thränen vergießen, schneidet man die Butter an, so muß man noch sieben Jahre warten, ehe man sich verheirathet; sitzt man an der scharfen Kante des Tisches, so bekommt man je nachdem eine bucklige Frau oder ebensolch'n Mann. Beim Jahreswechsel werden körnige Gerichte bevorzugt — es bringt Geld; ebenso soll die erste Speise in einer neuen Ehe eine körnige sein; ferner begeht man schweres Unrecht, einen Brotkanten aus dem Hause zu geben, es hat dieselbe Wirkung, wie wenn man das angeschnittene Brod vom Tisch heruntersehen läßt — man verliert es; legt man es auf's Bett, so ruht es, d. h. der Erwerb, dasselbe gilt aber auch vom Handwerkszeug.

Will man gut und ruhig schlafen, so muß das Kopfende des Bettes gegen Osten stehen, nun und nimmer darf aber das Fußende desselben der Thür gegenüber sein — man würde sonst aus der Wohnung als Leiche hinausgetragen. Wünscht man traumlos zu schlafen, so muß man einen Schuh oder Stiefel unter das Bett stellen, den anderen in der Stube stehen lassen, auch soll ein gutes Mittel sein, will man zu einer bestimmten Zeit aufstehen, mit der großen Zehe fünf- oder sechsmal je nach der gewünschten Stunde gegen die Bettwand zu schlagen, und der Erfolg ist verbürgt, man erwacht auf die Minute. Für Faullenzer ist es gerathen, das Buch mit der zu lernenden Lektion unter das Kopfkissen zu legen, und sie dürfen ihrer Sache sicher sein.

Zieht man beim Ankleiden irgend einen Gegenstand verkehrt an, so amüsirt man sich an dem Tage nicht; näht man sich etwas am Körper, so näht man sein Glück fest, angeknotete Bänder sind auch böse Vorbedeutungen und sorgfältig zu vermeiden.

Ist man zum Ausgehen gerüstet, so darf man, wenn man etwas vergessen hat, nicht umkehren, thut man es dennoch, so soll man sich noch einen Augenblick niedersetzen. Trifft man zuerst auf der Straße eine alte Frau, so bedeutet das Mißerfolge, ein Leichenzug dagegen Glück, Schweine zur Linken desgleichen, zur Rechten das Gegentheil, jedoch ist in letzterem Falle gerathen, Stahl anzufassen, und der böse Zauber ist gebrochen.

Juckt einem die linke Hand, so nimmt man Geld ein — die rechte, so giebt man es aus; klingt das rechte Ohr, wird gut — das linke, böse von einem gesprochen; juckt das linke Auge, bekommt man etwas Liebes zu sehen, das rechte, bekommt man etwas zu weinen; juckt einem die Nase, erfährt man etwas Neues oder — fällt in den Schmutz.

Sehen sich Menschen ähnlich, so kann man tausend gegen eins wetten, daß sie sich heirathen, vorausgesetzt, daß jedes „Wenn“ und „Aber“ sorgfältig vermieden, resp. befolgt wird! da ist in erster Linie streng zu unterlassen, sich irgend welche Fußbekleidung zu schenken, der Beschenkte läuft sonst fort; ebenso zerschneiden Messer und Scheere Liebe und Freundschaft.

Eine Braut darf nicht bei der Brautwäsche helfen, will sie noch länger unter den Lebenden bleiben, auch ist es ihr streng verboten, bei dem Brautkleide thätig zu sein, sie würde sonst Unglück mit ihren Kindern haben; außerdem kann niemals die eine Braut werden, die je einen Myrthenkranz zum Scherz aufgesetzt; passirt dies mit einem Silberkranz, so wird die Frau nie ihre fünfundzwanzigjährige Hochzeit feiern.

Ferner muß man zur Trauung Hand in Hand die Wohnung verlassen, ist die Treppe noch so eng, sie muß doch gemeinschaftlich hinabgestiegen werden, das Loslassen des einen oder anderen bedeutet Trennung, sei es im Leben oder im Tode. Wer sich auf dem Wege zur Trauung umsieht, sieht sich nach einem Anderen um; geht ein Trauring verloren, steht wieder das böse Omen vom baldigen Scheiden im Hintergrunde.

Knarrende Thüren zeigen den Tod an, das Picken der Todtenuhr nicht zu vergessen; der Ruf des Käuzchens, das Heulen der Hunde gleichfalls, jedoch mit Vorbehalt; senkt der Vierfüßler den Kopf, so heult er einen auf den Kirchhof; hebt er das zottige Haupt in die Höhe, so signalisirt er Feuer.

Zerbricht ein Glas, woraus ein Kranker besonders viel getrunken, so kann man sich mit Gewißheit auf seinen Tod vorbereiten, und tritt ein solcher wirklich ein, so kann selbst die Majestät des Todes den Aberglauben nicht von hinnen bannen. Der Spiegel wird verhängt, damit der Todte nicht hineinsieht, es würde sonst eine zweite Leiche geben; schließen die Augenlider nicht fest, so sieht er sich gleichfalls nach einer zweiten um. Aus jedem Stück Wäsche, welches man einer Leiche anzieht, muß der Name sorgfältig herausgeschnitten werden, der Todte würde sonst nicht Ruhe im Grabe finden; der Kamm, womit man den Verstorbenen gekämmt, wird diesem in den Sarg mitgegeben; gebrauchte ihn ein anderer, würde dieser die heftigsten Kopfschmerzen nicht mehr los.

Und so geht es fort und fort — man thut, man beginnt nichts, ohne daß es etwas zu bedenken gäbe. Ja, ja, Thorheiten über Thorheiten, und doch begleiten sie uns durchs ganze Leben!

Mannigfaltiges.

(Kaiser Friedrich als Buchdrucker.) Das „Journal für Buchdruckerkunst“ ist in der Lage, mitzutheilen, daß die Buchdrucker-Eigenschaft Kaiser Friedrich's keineswegs blos eine angebliche, sondern eine wirkliche, auf Thatsachen beruhende ist. Theodor Goebel, Redakteur des „Journals“, richtete, in Folge erhobener Zweifel an dieser Thatsache, am 21. Oktober 1871 ein Schreiben an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und erhielt folgende Antwort: „Berlin, den 9. November 1871. Privatkanzlei Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen. Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich auf Ihr Schreiben vom 21. v. Mts. im Höchsten Auftrag ergebenst, daß der in dem „Journal für Buchdruckerkunst“ enthaltene Aufsatz, soweit derselbe die Person Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen betrifft, in allen seinen Theilen auf Wahrheit beruht. von Normann, Königlicher Kammerherr.“ Im Uebrigen wird jetzt über die Umstände, welche den ehemaligen Prinzen Friedrich Wilhelm veranlaßt haben, sich der Buchdruckerkunst zuzuwenden, Folgendes berichtet: Im Jahre 1845 besuchte die Prinzessin Wilhelm von Preußen, die spätere Kaiserin Augusta, die damalige Hänel'sche, jetzt Gronau'sche Buchdruckerei in Berlin. In ihrer Begleitung befand sich der vierzehn Jahre alte Prinz Friedrich, unser Kaiser. Der Vorgang, wie Buchstabe an Buchstabe, Wort an Wort, Satz an Satz sich reiht, wie die bedruckten Bogen aus der Maschine kommen, riefen in dem jugendlichen Prinzen den Wunsch hervor, diese Kunst zu erlernen. Seine Tante, die damalige Königin Elisabeth, erfüllte sein Verlangen und schenkte ihrem Neffen zu Weihnachten 1845 eine vollständig ausgestattete Buchdruckerei. Ein Angestellter der Hänel'schen Officin kam täglich in's Palais, um den Prinzlichen Jünger Gutenberg's „anzulernen“. Der alte Hänel selbst revidirte von Zeit zu Zeit den Satz. Wie der erlauchte Typograph auch in späterer Zeit der Buchdruckerkunst stets großes Interesse entgegenbrachte, bezeugen die dem „Journal“ zugegangenen Mittheilungen des Herrn Grunert in Berlin hierüber. Derselbe schreibt: Im Jahre 1881 fand auf Anregung der Gewerbedeputation des Berliner Magistrats die erste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in der Turnhalle (Prinzenstraße) statt. Dieser Ausstellung wurde die Ehre zu Theil, von dem damaligen Kronprinzen des Deutschen Reiches besucht zu werden. Bei Besichtigung der Gruppe VII., deren Vorsteher ich war, äußerte Seine Kaiserliche Hoheit bei Besichtigung eines von einem Lehrlinge der Reichsdruckerei ausgestellten Eisenbahnfahrplans, daß er jedesmal, wenn er einen solchen Fahrplan, z. B. im Kursbuch, zu Gesicht bekomme, sich frage, ob bei dem betreffenden Satz und der Zusammenstellung dieser schwierigen Arbeit die Setzer nicht verrückt würden. Bei einer zweiten Ausstellung im Jahre 1883 bewunderte der hohe Herr den Fortschritt der Typographie bezüglich der schönen und mannigfaltigen Einfassungen 2c.; dann äußerte derselbe, zu mir gewandt, ob ich wohl wüßte, daß er auch Buchdrucker sei, was ich bejahte. Die Gegenfrage, woher ich dies wisse, beantwortete ich damit, daß ich in derselben Druckerei zwei Jahre als Gehilfe gearbeitet hätte, wo Seine Kaiserliche Hoheit Anleitung erhalten habe. „Und das war?“ Bei Eduard Hänel in der Lützowstraße. „Richtig“, war die Antwort. „Wissen Sie“, sprach Se. Kaiserliche Hoheit weiter, „damals hatte doch die Buchdruckerei wenig Hilfsmittel; einige kleine und größere Einfassungen auf Cicero, einige Zierlinien — gar kein Vergleich gegen jetzt — großartiger Fortschritt“. Herr Grunert theilt schließlich noch mit, daß es der ehemalige, später in Leipzig verstorbene Factor Kallert der Hänel'schen Druckerei gewesen ist, welcher dem Kronprinzen Anleitung zur Erlernung der schwarzen Kunst gab.

(Ein verhafteter Polizeichef.) Rom. Zwei elegante Damen der guten Gesellschaft wollten dieser Tage in später Nachmittagsstunde die Ripettabrücke überschreiten, als sich ihnen eine Quästurwache in etwas angeheitertem Zustande näherte und ihnen eine offenbar sehr warm empfundene Liebeserklärung machte. Die Damen wollten eiligst des Weges gehen; allein der Zudringliche verfolgte sie mit seinen unflätigen Redensarten. Die erschreckten Damen wandten sich nun an einen des Weges kommenden eleganten Herrn, den sie um seinen Schutz ansprachen; derselbe, von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, forderte die Wache in entschiedener Weise auf, die Damen nicht zu belästigen; allein der Trunkene wurde obstinat, zerrte den Herrn am Aermel und erklärte ihn für verhaftet. Der Fremde ließ sich ruhig verhaften und zum nächsten Posten führen. Hier erzählte er den Hergang, welcher von der Wache heftig bestritten wurde. „Ihren Namen, mein Herr;“ rief der wachhabende Kommissar endlich aus. „Mein Name ist Kommendatore Felice Visconti, Chef der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern.“ Tableau! Der Wachmann wurde augenblicklich festgenommen und sieht seiner strengen Bestrafung entgegen.

(Wie Friedrich der Große über die Judenfrage dachte), darüber belehrt uns eine vom 15. Februar 1743 datirte Kabinetsordre, welche wörtlich folgendermaßen lautet: „Se. Königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, remittiren an dero General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domänen-Directorium originaliter hierbei, was an Höchstdieselben unter dero Etatsministers von Broich Unterschrift, wegen Einer zu Driesen in der Neumark ganz von neuem zu etablirenden Juden-Familie, unter einem Vorwand vom Tuchhandel, eingekommen. Was den Umstand wegen der Unterschrift des 2c. von Broich betrift, da befremdet es Se. Königl. Majestät allerdings, dass dergleichen Sachen, wie die Ertheilung neuer Juden-Privilegien sind, und die überdem eine Verbesserung des Handels zur Absicht haben soll, durch ermeldeten dero Etatsminister v. Broich zur Anfrage gebracht werden; allermaaßen es schlechterdings zum Ressort des General-Directorii gehöret, wenn von Kammern Ansetzungen neuer Juden-Familien gesuchet werden, die Sache gründlich zu examiniren, alle Umstände mit Ueberlegung zu dijudiciren und sodann nebst beigefügtem Gutachten bei Sr. Königl. Majestät darüber anzufragen, auch nach der darauf erfolgten Resolution das weitere zu besorgen, wogegen der v. Broich, wegen der zu seinem Departement mithabenden Juden-Sachen, dasjenige nun observiren und im Train und Ordnung erhalten muß, was der Judenschaft wegen bereits geordnet und resolviret

worden. So viel aber obenmeldete Sache selbst angehet: so erachten Se. Königl. Majestät überhaupt dem Lande sowohl, als dem Commercio schädlich und nachtheilig zu seyn, ohne gar besonders triftige Ursachen, mehrere Juden-Familien, als bereits seyn sollen, anzusetzen, auch denenselben einigen Handel mit Tuch oder mit Wolle zu gestatten, wie denn die Judenschaft darunter keinen besonderen Faveur meritiret."

(Behandlung der Lungenschwindsucht). Vor einiger Zeit wurde der „Täglichen Rundschau" über glänzende Erfolge von Heilung der Kehlkopfschwindsucht auf operativem Wege berichtet; das genannte Blatt kann dem jetzt die erfreuliche Mittheilung hinzufügen, daß auch die Gefährlichkeit der Lungenschwindsucht durch eine neuerdings in Anwendung kommende Behandlungsmethode sehr vermindert ist, nämlich durch die Behandlung mit Kreosot, die von Professor Sommerbrodt in Breslau vorgeschlagen, nach ihm namentlich von Professor Fräntzel in Berlin warm empfohlen, jetzt eine sehr verbreitete Anwendung gefunden hat und von allen Seiten ihrer ausgezeichneten Wirkung wegen gerühmt wird. Das Kreosot ist ein Bestandtheil des Holz- wie des Steinkohlentheers, doch wird zu Heilzwecken meist nur das aus dem Buchenholztheer gewonnene Kreosot als das wirksamere verwandt; es verdankt seinen Namen seiner konservirenden Eigenschaft, indem es nämlich, zu Fleisch zugesetzt, dasselbe dauernd vor Fäulniß bewahrt. Es wurde früher schon vielfach zu medizinischen Zwecken benutzt, indeß wurde erst in neuerer Zeit auf experimentellem Wege die antiseptische Wirkung des Kreosots nachgewiesen, die viel stärker ist, als die der Karbolsäure und der der günstige Einfluß auf das Zurückgehen der Lungenschwindsucht zuzuschreiben ist. Die Tuberkulose ist bekanntlich ein Erzeugniß spezifischer Bacillen, mit deren Abtödtung ihre Heilung gegeben wäre. Eine vollkommene Vernichtung der Tuberkelbacillen ist, wie Dr. Guttmann, der Direktor des Krankenhauses Moabit, ermittelt hat, möglich, wenn es gelingt, in das Blut der Schwindsüchtigen zu 1/1000 seiner Gesammtmenge Kreosot einzuführen. Können wir auch mit unseren heutigen Mitteln noch nicht eine solche Menge Kreosot dem Körper einverleiben, ohne Vergiftungserscheinungen hervorzurufen, so ist es doch gelungen, durch Verabreichung geringerer Dosen die Hauptbeschwerden der Schwindsucht, den Husten und Auswurf, zu beseitigen, und zwar wie mit einem Schlage und andauernd. Dadurch werden die bedauernswerthen Kranken auf Jahre hinaus nicht nur am Leben, sondern auch arbeitsfähig erhalten, und wenn ihnen zudem noch ihre Vermögensverhältnisse körperliche Schonung, Aufenthalt in frischer, gesunder Luft und eine kräftige Pflege (Milchkur, Rothwein und dergleichen) gestatten, so ist auch eine merkliche Besserung des Allgemeinbefindens zu beobachten. Unter diesen Voraussetzungen ist die Lungenschwindsucht im Beginn fast sicher vollkommen zu heilen, und auch mancher veraltete Fall wird eine erfreuliche Besserung erfahren können.

(Einer der amüsantesten Zivilprozesse) — so schreiben die „Baseler Nachrichten" — ist gegenwärtig in der Schwebe; der Gegenstand desselben ist von so erleuchtender Drolligkeit, daß jede Reflexion überflüssig erscheint. Möge der Leser selbst urtheilen: Ein wohlbekannter Arzt, Dr. V., wollte ein Werkchen unter dem Titel: „Hygieine in der Familie, Rathschläge für junge Mütter" herausgeben und wandte sich an einen Buchdrucker, dem er auch, nachdem er mit ihm handelseins geworden, das Manuskript übersandte. Zu derselben Zeit bestellte ein Samenhändler bei dem nämlichen Buchdrucker eine Anzahl von Katalogen, die außer der allgemeinen Liste der Produkte seines Hauses auch einige praktische Anweisungen über gewisse Gemüsesamensorten enthielt. Das populär-medizinische Werkchen und der Katalog wurden zu gleicher Zeit gedruckt und sodann zum Broschüren gegeben. Da passirte es unglücklicherweise, daß die Gehilfen, da beide Druckwerke von gleichem Formate waren und gleiche Lettern hatten, die zu heftenden Bogen vermischten, so zwar, daß 16 Seiten des medizinischen Werkchens in den Katalog geriethen und umgekehrt 16 Seiten des Katalogs sich's in der Broschüre bequem machten. Weder der Arzt noch der Samenhändler gewahrten im ersten Augenblick die Verwechselung, und der Eine wie der Andere versandten die erhaltenen Exemplare an ihre Klienten. Nun gab es aber in den Broschüren gar merkwürdige Konfusionen. Was man Kurioses in den „Rathschlägen für junge Mütter" las, will ich garnicht anführen, aber ein Beispiel davon, was die Gärtner fanden, welche in dem Kataloge des Saamenhändlers blätterten, erscheint doch zuläßig. Am Schlusse einer Seite las man folgenden Passus: „Man pflanzt diese Zwiebelsorte, deren Kultur ungemein leicht ist, im März bis in den April, um aber eine Blüthe zu erlangen, die vom Juli bis zum Oktober sich noch ersetzt, ist es nothwendig . . . . ." Wenn sie dann zur nächsten Seite gelangten, so setzten sie folgendermaßen fort: „. . . . . unverzüglich eine gute Amme kommen zu lassen und sich zu vergewissern, daß sie allen Bedingungen entspricht, um zu säugen. Vorzuziehen sind jene, welche braun und üppig sind, ohne schwerfällig zu sein." Diese Art von Gartenkultur erschien so seltsam, daß man es sehr leicht begreifen kann, wenn mehr als ein Landwirth zögerte, solch' delikaten Aufforderungen zu entsprechen, und sich einbildete, es mit einem Spaßvogel zu thun zu haben. Es ist aber auch ebenso leicht begreiflich, daß sowohl der Arzt als der Saamenhändler anstatt der erwarteten Erfolge ihrer versandten Exemplare kein anderes Resultat zu verzeichnen hatten, als daß sie eine Unmasse von mehr oder minder höflichen Briefen erhielten. „Haben Sie den Verstand verloren?" fragten die Einen. „Wollen Sie sich über die Welt lustig machen?" fragten die Anderen. Das ging so weit, daß ein Journal sich der Sache annahm und ernsthaft darauf hinwies, daß nur die „moderne" Schule solche Unthaten zeitigen könne. Und dann ereignete sich noch etwas, das alle Begriffe übersteigt. Es stellte sich heraus, daß einer unter den Käufern der ärztlichen Brochüre so außerordentlich befriedigt über die darin gefundenen weisen Vorschläge war, daß er sogar das Bedürfniß empfand, dem Doktor mit einigen Worten zu danken. Sein Brief ist wirklich sehr amüsant . . . . Was indessen den Saamenhändler betrifft, hat es keiner seiner Klienten riskirt, eine junge braune Amme zu engagiren, um die Zwiebeln blühen zu lassen. Beide — sowohl der Doktor als auch der Saamenhändler — waren wüthend, als sie die Konfusion in ihren Brochüren gewahr wurden, und die Folge war, daß sie eine Klage gegen den Buchdrucker anstrengten, welcher ihnen dieselben geliefert hatte. Der Arzt verlangt 25 000, der bescheidene Saamenhändler bloß 15 000 Mark Schadenersatz.

(Blutvergiftung beim Glase Bier.) Das Barmer „Krsbl." weiß Folgendes zu erzählen: „Daß man sich auch beim Glase Bier eine Blutvergiftung zuziehen kann, zeigt folgender, vor kurzem in Elberfeld vorgekommener Fall. Zwei Freunde saßen gemüthlich in einer Wirthschaft und ließen sich den edlen Gerstensaft munden, als plötzlich das als Untersatz dienende gläserne Tellerchen, womit einer der Freunde spielte, zerbrach, und ein Stückchen davon den andern ganz unbedeutend an der Hand ritzte, was der Betreffende aber kaum beachtete. Als aber die Wunde nach einiger Zeit einen bösartigen Charakter annehmen zu wollen schien, so holte sich der Verletzte ein Mittel aus der Apotheke und nahm später auch noch ärztliche Hilfe in Anspruch. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln schwollen unter heftigen Schmerzen Hand und Arm plötzlich derartig an, daß auf den dringenden Rath des Arztes hin die sofortige Aufnahme des Verletzten in ein Krankenhaus stattfand, woselbst die nothwendig gewordene Operation in der Weise vorgenommen wurde, daß der Arm der Länge nach aufgeschnitten wurde und außerdem noch mehrere Querschnitte erhielt. Gegenwärtig soll der Betreffende wieder soweit hergestellt sein, daß man in nächster Zeit den Verband abzunehmen gedenkt."

(Eine recht spaßhafte Entdeckung) wurde dieser Tage im städtischen Leihhause zu Nürnberg gemacht, es wurde dort nämlich von den Beamten in der Tasche eines vielleicht um 6 Mark versetzten Rockes ein — Zwanzigmarkstück nachträglich vorgefunden.

(Das Erkennungszeichen der Boulangisten). Verschiedene Zeitungen zerbrechen sich den Kopf darüber, warum Boulanger die rothe Nelke als Erkennungszeichen seiner Anhänger gewählt habe. Unseres Erachtens liegt die Lösung dieses Räthsels sehr nahe. Die genannte Blume hat schon wiederholt in Frankreich eine politische Verwendung gefunden. Insbesondere liebten es die Bonapartisten in den zwanziger Jahren, sich mit einer rothen Nelke im Knopfloch zu zeigen. Für diese Wahl war bestimmend, daß in einer gewissen Distanz das Bändchen der Ehrenlegion und eine rothe Nelke sich nicht unterscheiden lassen. Herr Boulanger ist jedenfalls durch psychologische Erwägungen zu der Wahl der Nelke gelangt; er kennt die Eitelkeit seiner Landsleute und spekulirt — wie wir glauben sehr richtig — darauf, daß schon das Erkennungszeichen der Boulangisten auf die Franzosen attraktiv wirken werde. Die Hoffnung, für einen Ritter der Ehrenlegion zu gelten, und sei es auch nur auf eine Distanz von hundert Schritt, ist in Paris eine werbende Kraft.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Sämereien.
Alle Sorten
Klee- und Gras-, Futterkräuter-, Runkeln-, Möhren-, Gehölz-, Garten-
und
Blumen-Sämereien
empfiehlt billigst
Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstrasse 13!
Jllustr. Preisverz. frco.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Uebersetzungen
aus dem Russischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Russische
fertigt
S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russisch. Sprache.
Heiligegeiststraße Nr. 200, 3 Treppen.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
3. Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.
Loose à 3 Mark. Halbe Antheile à 1 50 Mark empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Loose-General Debit, Berlin W. Unter den Linden 3
Jeder Bestellung sind 20 Pfg für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pf) beizufügen
Verlegung der Ziehung und Reducirung der Gewinne sind ausgeschlossen.

Nur Geldgewinne:

1 a 90000	= 90000	M
1 a 30000	= 30000	„
1 a 15000	= 15000	„
2 a 6000	= 12000	„
5 a 3000	= 15000	„
12 a 1500	= 18000	„
50 a 600	= 30000	„
100 a 300	= 30000	„
200 a 150	= 30000	„
1000 a 60	= 60000	„
1000 a 30	= 30000	„
1000 a 15	= 15000	„
3372 Gew	Sa 375000	M

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Manneschwäche
heilt gründlich u. andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien, IX., Porzellangasse 31 a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.


Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
empfiehlt
Franz Zährer
Eisenhandlung
am Nonnen-Thor.

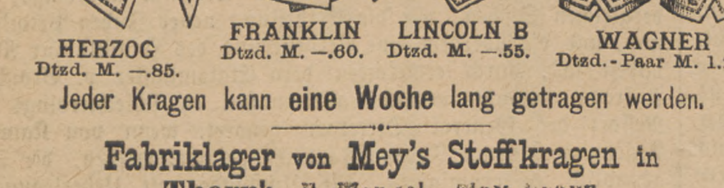
Schwarze
Cachemirs
zu Fabrikpreisen bei
Carl Mallon.

1000 Centner schöne
Dabersche Kartoffeln
verkaufe mit Mk. 1,50 ab Stolno.
Hoppe, Gr.-Czyste.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.
Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek
kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!
Otto Spamer's Illustrirtes
Konversations-Lexikon
Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.
„Orbis pictus" für die studierende Jugend
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen in:
8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen à 3 Mk.
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.
Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

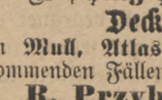
Bei Husten das Beste!
Spitzwegerichsaft-Honigbonbons
von F. Graef in Aichach.
Packet zu 20 Pf. stets frisch
zu haben bei
A. Wiese, Conditor,
Thorn.

Nordhäuser Korn-Branntwein
(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.
Rum Arrac Cognac für 5,50 Mark
versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei
C. Bookemüller in Hasselfelde
bei Nordhausen.
(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

MEY's berühmte Stoffkragen.
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

HERZOG Dtzd. M. —.85. FRANKLIN Dtzd. M. —.60. LINCOLN B Dtzd. M. —.55. WAGNER Dtzd.-Paar M. 1.20
Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.
Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Thorn: F. Menzel, Max Braun,
oder direct vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Blaue, gelbe und weiße
Saat- & Futterlupinen
verkaufen in kleineren Parthien wie auch Waggonladungen
Lubieński & Co., Brückenstr. 27.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. besagt das der Flasche beil. Circ. Geg. Einsendung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen zu 1½, 3 u. 5 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. Depôts:
In den meisten Apotheken. Bromberg, — Posen, — Gollub, sowie ferner zu beziehen durch: Alex. Petri, Inowrazlaw. — F. Kyser, Graudenz.


Metall- und Holzsärge
sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner
Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen
in Mull, Atlas und Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Pianinofabrik
von
Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,
empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von 390 Mk. an.
(Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie.
Illustrirte Preiscourante franco und gratis.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.